

age

Bilder

60 x 130 cm

Betrieb werden

ungen

Ausstellung zu

rätig.

y's
llung
Marktstr. 31

nachung
Weitmar.
r.

pe 6 der staatlichen
abzüglich 30% für

Lebenslauf sind
n. Es kommen nur
in Frage, die sich
berheims gewachsen
tliche Anerkennung
bestehen.

emeindevorsitzer:
trat mann.

anstalt sucht für eine

igen
ellenleiter

iterin).
chwere Kräfte melden,
ge Zeugnisse über ihre
smittelhandel auswei-
und Lichtbild sind der
Angabe unter Ad.
Bogler u. S., Dortmund.

wohnung

— Neubau — für sofort
n, die in der Lage
aufzubringen, wollen
ststelle dieses Hauses

der Stadt, in
Hauptbahnhofes

e schöne
räume

mieten.

schönes Licht
für vorhanden.
Nr. 35239 an die
Blattes erbeten.

immer-
nung

möglichst sofort
unter Nr. 35239
für Stg. erbeten.

Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher



Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wihl, Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postfachkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise. Die 27 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- und Anzeigenverzeichnis 7 Wg., Familienanzeigen und Stellen-
gesuche 5 Wg., auswärts 10 Wg., Bank- und Finanzanzeigen
12 Wg., die 17 mm breite Zeile in 1 mm Höhe 8 Wg.,
für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und
Plätzen wird keine Gebühr übernommen. — Bei dringenden
Anzeigen der Einrückungsgeld durch Rüge oder in
Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt bittig. — Annahme-
schluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 1 Uhr.

Nr. 260.

Donnerstag, den 5. November 1925.

97. Jahrgang.

Fortsetzung der Besprechungen in der Reichsfinanzlei.

Abänderungen des Finanzausgleichs durch den Hauptausschuß des Landtags. — Die Antwort der Reichsministerkonferenz auf die Entwaffnungsnote bis 10. November.

Nationale Erziehung.

Schule und Volksgemeinschaft.

Von Staatsminister a. D. Dr. Voelck.

Als in den Stürmen der Revolution Reformideen über Reformideen aufstiegen, die eine völlige Umgestaltung unseres gesamten Bildungswesens verlangten, da war es das Programm einer rein äußerlichen Einheits-
schule, das Programm der Einheitschule als Orga-
nisationsprinzip, das auf unser Volk seine
stärkste Wirkung ausübte. Auf einer breit angelegten
Grundschule, für die man die Dauer von mindestens
6 Jahren verlangte, sollte sich das Mittelschulwesen er-
heben, das schließlich mit einigen Spitzen in das höhere
Schulwesen einmündete und das von einer Reihe von
Hochschulen, unter denen der neuen Volkshochschule neben
den bisher bestehenden Hochschulen eine ganz besondere
Bedeutung zufiel, gekrönt werden sollte. Man überließ
damals im Banne überlegener demokratischer Gedan-
ken zweierlei: einmal, daß die Struktur unseres Volks-
schulwesens mit seinen sozialen Unterschieden und Gegen-
sätzen etwas geschichtlich Gegebenes ist, das weder mit
dem Schlagwort der Aufhebung der Klassenunterschiede
noch mit der Forderung einer schematischen Einheits-
schule beseitigt werden kann, sondern aus engster zusam-
menhängt mit der in langem Werden gewachsenen
Kulturhöhe der einzelnen Volksschichten und natürlich
auch der sehr verschiedenen — einzelnen intellektuellen
Kraft eines jeden einzelnen; daß also nicht schematische
Einheitlichkeit die Zauberformel für die Einheit des Vol-
kes sein kann, sondern daß allein die Differenziertheit
der Bildungswege der historisch gewordenen Lage eines
Kulturvolkes entspricht. Und zum anderen überließ man,
daß der Gedanke der Einheitschule, selbst er vor mehr
als hundert Jahren zum ersten Mal als nationale For-
derung aufgetreten war, einen ganz anderen, viel tieferen
Sinn hat, als ihm die lauten Wortführer der Einheits-
schule in der Zeit der Revolution beilegen, daß die Ein-
heitschule als Schule zur Einheit unseres Volkes nicht
ein äußeres Organisationsprinzip, sondern ein Bil-
dungsprinzip ist, das für die Schulen aller Art,
von der Volksschule bis zur Hochschule das selbe Bil-
dungsziel und Bildungsideal aufstellt: die Erzie-
hung zum deutschen Menschen.

Schon daß hier mit Abzicht der Ausdruck der „Er-
ziehung“ zum deutschen Menschen gewählt ist, zeigt, daß
nicht in der Vermittlung des Wissensstoffes das Ein-
gelenk liegt, sondern in der Kraft der Er-
ziehung, die in der Volksschule — dem Begriff der
Vernunft gegenüber — die Willensausbildung, die
Gestaltung zum deutschen Menschen ebenso die Haupt-
sache ist, wie es in der höheren Schule in der Überwin-
dung eines falschen Intellektualismus und in der be-
wussten Erziehung zum deutschen Menschen das letzte
Ziel der Erziehung liegen soll. Wie neue Methoden des
Unterrichts, so vor allem der Arbeitsunterricht, und wie
die stärkere Betonung der ethischen Fächer die Schule in
der Erziehung der Jugend zu sittlichen Persönlichkeiten
unterstützen soll, wie die körperliche Erziehung und die
Ausgestaltung des Kunstunterrichts und wie Kunst-
erziehung ein gewisses Gegengewicht gegen einseitige Ge-
dächtnisarbeit in der Schule abgeben soll, ist oft barge-
legt worden und zum ersten Mal bewußt in den neuen
Lehrplänen für die Volksschulen, Mittelschulen und höhe-
ren Schulen Preußens zum Ausdruck gekommen. Hier
ist Ernst gemacht worden mit der Forderung der Er-
ziehungsschule, und zwar der nationalen Erziehungss-
chule; hier ist Ernst gemacht worden mit dem Ziel, das
schließlich alle Schulen zu einer großen Einheit zu-
sammenschweißt. So verstanden, erhält die Einheitschule
ihren tiefsten Sinn; alle Schulen sind Bildungswege zu
demselben Ziel: die ihr anvertraute Jugend zu deutschen
Menschen zu erziehen und sie alle durch feste Einordnung
in Nation und Staat zu der großen Volksgemein-
schaft zusammenzuschließen, die von jeher für
alle unsere Väter die erste und größte Aufgabe der
deutschen Erziehung gewesen ist.

Dieses hohe Ziel aber kann nur erreicht werden, wenn
das deutsche Volk in den verschiedensten Volksschichten
und Bildungsstufen einen starken Bestand an ge-
meinsamer Güter hat, die als einen Besitz des
ganzen Volkes den Kern unserer Gesamtbildung aus-
machen. Wir müssen uns in dem, was unser Denken und
Fühlen ausmacht, gegenseitig verstehen, der Mann des
verfügbaren Lebens und der Kopfarbeit, der in den
einfachsten Formen Denkende und der intellektuell auf
feinste Geschulte. Wir alle müssen einen starken Bestand
nationaler Kulturgüter haben, die wir als gemeinsamen
Besitz empfinden. Dieser gemeinsame Besitz ruht in
dem j. n. l. i. c. h. n. a. t. i. o. n. a. l. e. n. B. i. l. d. u. n. g. s. g. u. t., das in der

Empfang weiterer Parteiführer.

Unveränderte außenpolitische Haltung der Deutschnationalen. — Eine Erklärung der Demokraten.

Berlin, 4. Nov.

In Fortsetzung der gestrigen Besprechung mit Ver-
tretern des Zentrums, der Deutschen Volkspartei und
der Bayerischen Volkspartei empfing der Reichstags-
kanzler heute vormittag die Vertreter der Wirtschaftlichen Ver-
einigung, die Abgeordneten Hampe und Kollath.
Das Ergebnis der Besprechung war, daß die Vertreter
der Wirtschaftlichen Vereinigung dem Reichstagskanzler mit-
teilten, sie schlossen sich dem gestern verabschiedeten
Standpunkt der drei durch Vertrauensmänner
in der Regierung vertretenen Parteien an.

Im Anschluß an den Empfang der Führer der
Wirtschaftlichen Vereinigung durch den Reichstagskanzler
fanden am Mittwoch nachmittag Besprechungen des
Reichstagskanzlers mit den Führern der Parteien
statt, die nicht der Regierungskoalition
angehören.

Zunächst wurde der Abgeordnete Koch als Vertreter
der demokratischen Reichstagsfraktion empfangen.
Er teilte dem Reichstagskanzler mit, daß die demokratische
Reichstagsfraktion ihre Zustimmung zum Vertrag
von Locarno von einer befriedigenden Lö-
sung der Rückwirkungen abhängig mache. Sie
wird sich für eine ehrliche Durchführung der Politik von
Locarno und eine Annäherung der europäischen Staaten
einschließen.

Für die deutsche nationale Reichstagsfraktion
war der Fraktionsvorsitzende Graf v. Helldorf erschienen.
Ihm berichtete der Reichstagskanzler über die gestrigen Be-
sprechungen mit den Führern der Regierungsparteien
und über den gegenwärtigen Stand der politischen Lage.
Die Besprechung hatte nur informativen Charakter.

Den gleichen Verlauf nahm die Besprechung des
Reichstagskanzlers mit den Führern der sozialdemo-
kratischen Reichstagsfraktion Müller-Granke, Breit-
scheidt und Silberding. Auch diesen Herren nach der
Reichstagskanzler Informationen über die gegenwärtige po-
litische Lage, die noch ergänzt wurden durch die Ausfüh-
rungen des Reichsaussenministers Dr. Stresemann, der
Auffassung gab über die guten Fortschritte der Verhand-
lungen mit den anderen Mächten. Die sozialdemokra-
tischen Führer nahmen diese Informationen entgegen,
ohne dazu im Augenblick Stellung zu nehmen. Eine Ent-
scheidung wird erst im Fraktionszimmer der Sozialde-
mokraten am Freitag nachmittag erfolgen.

Ein Empfang der Führer der Völkischen
und der Kommunisten war, wie wir weiter aus pa-
lamentarischen Kreisen hören, nicht vorgesehen.

Die Deutschnationalen zur Außenpolitik.

Keine Abänderung in der bisherigen Beurteilung von
Locarno.

Berlin, 4. Nov.

Die Deutschnationale Reichstagsfraktion hat sich ge-
stern in ausgedehnter Sitzung mit den Vorbereitungen
für den bevorstehenden Parteitag beschäftigt. In der
Frage des Locarno-Vertrages hat sich an der grundsätz-
lichen Einstellung der Fraktion nichts geändert.

Ein in der Zielforderung Volks-, Mittel- und höhere
Schule einig — Erziehung zum deutschen Menschen —
so sind sie auch innerlich verbunden durch das Herzstück
ihres Unterrichts: das deutsche Bildungsgut. In die-
sem Sinne bekennen wir uns zur deutschen Einheits-
schule, so wie die Deutsche Volkspartei sie in ihren
„Grundlagen“ als nationale Einheitschule
fordert. Hier sehen wir den festen Grund der Bildungs-
einheit unseres Volkes. Ohne diese Bildungseinheit
können wir uns keine Volksgemeinschaft denken. Hat die

Das Zentrum für Locarno.

Berlin, 4. Nov.

Die Zentrumsfraktion des Reichstages trat heute
vormittag unter der Leitung des Reichstagskanzlers a. D.
Marx zusammen, um über die politische Lage zu be-
raten. Die führenden Mitglieder der Fraktion waren fast
vollständig anwesend.

Am Schluß der heutigen Vormittagsitzung der
Reichstagsfraktion des Zentrums wurde die Meinung
der Fraktion dahin zusammengefaßt, daß die Fraktion
in den in Locarno getroffenen oder in
Aussicht gestellten Abmachungen einen
Fortschritt erblickt, allerdings die Erfüllung ge-
wisser Vorbedingungen für notwendig hält. Des weite-
ren kam zum Ausdruck, daß das Verhalten der Deutschna-
tionalen Volkspartei gegenüber dem Vertrag von Locarno
ein weiteres Zusammenarbeiten mit ihr in
einer Regierung ausschließe.

Über die Nachmittagsitzung der Zentrumsfraktion
des Reichstages ist noch zu berichten, daß sich die Be-
sprechungen um den eventuellen
Wiedereintritt des Reichstagskanzlers a. D. Wirth in die
Reichstagsfraktion
drehten. Trotz des von vielen Seiten vertretenen irri-
tierenden Standpunktes konnte es naturgemäß zu keiner
Entscheidung kommen, da Dr. Wirth zur Zeit
noch nicht in Deutschland anwesend ist. Die endgültige
Entscheidung dürfte daher erst auf dem Parteitag in
Kassel fallen.

Entscheidung der Deutschen Volkspartei Westfalen-Nord.

Stellungnahme zu Locarno.

Herford, 4. Nov.

Der Wahlkreisverband Westfalen-Nord der Deutschen
Volkspartei nahm in einer Vertreterversammlung in Her-
ford folgende Entscheidung zu Locarnofrage an:

Der Vertretertag des Wahlkreisverbandes Westfalen-
Nord der Deutschen Volkspartei steht in dem Ergebnis
der Verhandlungen von Locarno den ausschließlichen An-
spruch einer Befreiung der außenpolitischen Lage Deutsch-
lands. Wir sind überzeugt, daß unsere Delegation in der
Kriegsfrage und der Vertretung der Lebensnot-
wendigkeiten des deutschen Volkes den Interessen Deutsch-
lands gemäß den einstimmig beschlossenen Richtlinien
des Reichstagesbündnisses gerecht geworden ist. Wir betonen
in vollem Einklang mit den leitenden Parteiführern,
daß die endgültige Zustimmung zu der Abmachun-
gen nur erfolgen darf, nachdem die festsitzend zugesag-
ten Rückwirkungen zweifelsfrei sichergestellt sind, deren
Erfüllung bedauerlicherweise durch den vorzeitigen und
überraschenden Rücktritt der Deutschnationalen von der
Verantwortung erschwert ist. Wir sehen in dem Aus-
scheiden der Deutschnationalen eine Verschärfung unserer
innen- und außenpolitisch gespannten Lage, deren all-
mähliche Lösung unter einem Hindenburg, Luther und
Stresemann vertrauensvoll entgegengekehrt werden kann,
wenn das deutsche Volk sich geschlossen hinter diese
Führer stellt.

Bildungseinheit aber diesen festen Grund eines allen ge-
meinsamen nationalen Besitzes, dann mögen die Wege
noch so verschieden sein; sie gefährden nicht mehr den ge-
meinsamen Besitz. Wir sind dann ein Volk, das an dem
Reichtum seines wundervollen nationalen Lebens aufs
neue zur Einheit und Stärke heranwächst. Dann zeigt
das deutsche Volk in seiner Gesamtheit, daß es wieder
auf die Stimme seines Propheten Christus zu lauschen
gelernt hat, der vor mehr als hundert Jahren der deut-
schen Nation zurief, daß nur eine neue Erziehung
die Deutschen zur Einheit bilden könne, die sie nötig hät-
ten, wenn anders sie als Nation bestehen bleiben wollten.

Der österreichische Generalstreik vermindert.

Wien, 4. Nov.

Um 11 Uhr vormittags ist es nach seit 18 Stun-
den fast ununterbrochen andauernden Verhandlungen
des Bundeskanzlers Dr. Ramek und des 21ger Aus-
schusses gelungen, den Beamtenstreik zu vermeiden. Die
Streikparole wurde telegraphisch zurückgezogen.

Der Dolchstoßprozeß.

Vernehmung Dr. Fischer.

Als Sachverständiger wurde der Generalsekretär des
parlamentarischen Untersuchungsausschusses Dr. Eugen
Fischer vernommen. Er wies darauf hin, daß sich
nach der allgemeinen Auffassung nach dem Erscheinen
der beiden Dolchstoßhelfer der Vorwurf des Dolchstoßes
gegen die gesamte sozialdemokratische Partei, vor allem
aber gegen die sogenannten „Minderheiten“ der Revolution
richtete. Der Sachverständige sah keine Unstimmigkeit
dahin zu kommen, daß es der Schriftleitung in ihren
Aufsätzen auf eine Unterzeichnung der beiden Gruppen
(M. S. P. D. und U. S. P.) im wesentlichen nicht
ankam, und daß sie sich keine Mühe gegeben habe, den
Vorwurf des Dolchstoßes von der früheren M. S. P. D.
fernzuhalten. — Dann ging der Sachverständige
auf die Prüfung der Richtigkeit bzw. Unrichtigkeit des
Vorwurfes des Dolchstoßes näher ein, sowie
auf die Frage, ob eine Fälligkeit im subjektiven oder
objektiven Sinne vorliege.

Der Sachverständige Dr. Fischer untersuchte im ein-
zelnen, wie es möglich war, daß sich im Laufe des Krie-
ges in der Bevölkerung und im Heere immer mehr
Zweifel über das Recht Deutschlands und über die
Schuldlosigkeit Deutschlands am Kriege geltend gemacht
hätten. Hier habe es vollkommen an einer
wahrheitsgemäßen Aufklärung der Defi-
zienten gefehlt. Wenn sich am Schluß
die ganze Wahrheit der deutschen Nation so gewaltig
und häufig geoffenbart habe, so sei das darauf zurück-
zuführen, daß von oben nicht das Nötige geschehen sei,
um die nationale Einheit durch ein rücksichtsloses Be-
kenntnis zur Wahrheit wiederherzustellen. Sichtlich
der verschiedenen Friedensaktionen schließt sich
der Sachverständige dem Urteil Belldrucks an. Der
Beweis könne nicht erbracht werden, daß eine dieser
Friedensaktionen wirklich zu einem Erfolge geführt
hätten. Sicher sei aber, daß die einzige Vorausset-
zung, unter der zu Friedensverhandlungen gekommen
werden konnte, die gewesen wäre, daß in Bezug auf
die Wiederherstellung der Unabhängigkeit und Unant-
stößbarkeit Belgiens öffentliche und unantastbare Er-
klärungen abgegeben wurden. Von Seiten der deut-
schen Regierung sei diese Erklärung in einer Form,
die allein hätte wirksam sein können, nicht abgegeben
worden. Der Sachverständige behandelte dann die
Frage, wie weit der gute Geist in der Truppe und in
der Heimat sich von dem Siegeswillen entfernt habe
und durch die antonellistischen Kriegsziele beeinflusst
wurde. Wenn den Soldaten der Vorwurf des Dolch-
stoßes gemacht wurde, weil sie nicht fliehen wollten, so
habe hier ein Mangel an Einblick in die Wirklichkeit
vor. Wenn jede Hoffnung auf einen Erfolg der
Kriegshandlungen schwinde, müsse der Sinn für den
Krieg verloren gehen. In seinen weiteren Ausführun-
gen beschloß sich der Sachverständige dann mit
der feindlichen Propaganda. Zur Frage der Vitation
der U. S. P. und der weiter links stehenden Gruppen
äußerte sich der Sachverständige dahin, diese beiden
Gruppen wären gegen den Krieg im Sinne eines An-
tonellkrieges gewesen. Er glaube, daß die U. S. P.
nichts anderes erwollt habe als einen sogenannten Fried-
den der Verständigung, namentlich nach Westfront,
und daß die Verhandlungen der Mittelmeer der U. S.
P. mit ihren Genossen im Auslande auch auf dieses
Ziel gerichtet gewesen seien. Dr. Fischer faßte weiter
es folgendes, daß die Vitation der U. S. P. D. und
der Linken nicht gegen den Krieg, wie sie verstanden,
fruchtbar haben bei den Truppen gefunden habe,
nachdem die große Offensive 1918 mislungen war. Was
die Revolution betrifft, so habe er die Überzeu-
gung, daß, wenn die deutsche Regierung nach dem
29. 9. 1918 kapituliert hätte, vielleicht die alten Autori-
täten hätten weiter bestehen können, da es ja den
Truppen in der Hauptsache nur darauf ankam, daß
der Krieg ein Ende fand.

Der Sachverständige kam zu folgenden Schluß-
folgerungen: Nach ihm die Tatsache des Dolch-
stoßes ganz und gar verneinen und hin der Überzeu-
gung, daß der Dolchstoß eine Illusion ist, entstanden
aus dem Bedürfnis der konfessionellen Parteien zur
Ehrenrettung der alten Autoritäten. Zum Schluß kam
der Sachverständige auf den Vorwurf der Fälligkeit
zu sprechen. Einige Stellen seien allerdings in den
Dolchstoßhelfen enthalten, bei denen die Absicht einer
subjektiven Fälligkeit bezeugen können. Auch an
diesen Sachverständigen wurden von den beiderseitigen
Vertretern und von Gohmann eine Reihe von Fra-
gen gestellt. U. a. antwortete er, er bleibe dabei, daß
bei den Seiten nicht viel Sorgfalt als nötig gewesen
wäre, darauf verwendet wurde, daß nur die wirklich
Schuldigen getroffen werden. — Im weiteren Verlauf
erklärte Gohmann, daß der Dolchstoß unmittelbar über-
haupt nicht wirksam wurde an der Front, sondern im
Quadrat der Entfernung von der Front wuchs. Ge-
rade daß die Truppen vorn abgemacht wurden und
Erfolg in größerem Umfang nicht mehr verwandt wer-
den konnte, hat sich der Dolchstoß mittelbar und weiten-
tlich bei den kämpfenden Truppen geltend gemacht. —
Die Sitzung wird dann auf Donnerstag vertagt.

Schieles angebliche Aeußerungen

Berlin, 4. Nov.

Im Auftrage des Reichsministers a. D. Schiele wird mitgeteilt:

„Das „Berliner Tageblatt“ versucht trotz der Zurückweisung, die seine Mitteilungen über Schiele von amtlicher Seite erfahren haben, diese unter Berufung auf „beste Quellen“ aufrechtzuerhalten und bringt heute eine neue „Enttüllung“ über Schiele. Die sich bei der Verabschiedung des Reichsministers a. D. Schiele im Reichskabinett abgespielt haben sollen. Diesmal führt es als Quelle den vormaligen „Hamburger Korrespondenten“ an, der sich für seine Nachricht auf „eigene Informationen“ beruft. Es ist festzustellen, daß diese Vorgänge sich in Kabinettsitzungen abgespielt haben sollen, zu denen nur ein ganz beschränkter feststehender Personenkreis Zutritt hatte. Diese Mitteilungen können also nur auf schwere, noch dazu schwebende Indiscretionen eines der Teilnehmer an diesen Sitzungen zurückzuführen sein, die sich angesichts der in der Geschäftsordnung des Reichsministeriums festgelegten Schweigepflicht als unerhörte Unsitte und Pflichtverletzungen darstellen müssen. Es muß dem Reichskanzler überlassen bleiben, welche Schritte er unternehmen will, um die in Betracht kommenden leitenden Reichsbeamten von diesem schweren Verstoß zu reinigen und sich gegen die Wiederholung solcher Vorkommnisse zu schützen.“

Nach dem dem Reichsminister a. D. Schiele gewordenen Mitteilungen kann damit gerechnet werden, daß von amtlicher Stelle alsbald alle im Rahmen der gebotenen Wahrung der Vertraulichkeit möglichen Aufklärungen gegeben werden. Bis dahin glaubt Reichsminister a. D. Schiele trotz aller Verbürgungen seinerseits, die ihm als früherem Mitglied des Reichskabinetts obliegenden Pflichten nicht verletzen zu dürfen. Er ist gewiß, daß diese Haltung die Zustimmung aller anständig denkenden finden wird.“

Keine Veränderung in der Heeresleitung.

Die Einwände der Militärkontrollkommission zurückgezogen.

Berlin, 4. Nov.

Einer Korrespondenzmeldung zufolge soll die interalliierte Militärkontrollkommission die Einwände gegen die jetzige Organisation der Heeresleitung zurückgezogen haben. Die gegen die Stellung des Generals v. Seeckt gerichteten Forderungen dürften damit gegenstandslos geworden sein. Wie das Berliner Tageblatt hört, wird die Antwort der Vorkonferenz auf die letzte deutsche Note in der Entwaffnungsfrage etwa am 10. November in Berlin erwartet.

Das Selbstkürzener Schlagwetterungslud.

Eine deutschnationalen Anfrage im Landtag.

Berlin, 4. Nov.

Die Fraktion der Deutschnationalen Volkspartei befragte die mit der neuerlichen Schlagwetterungsludation auf der Seite der Reichsregierung, bei der 17 Verleumdungen im Lande fanden. Es wird gefragt, ob alles getan ist, daß die gesetzlich festgelegten Sicherheitsmaßnahmen strengstens durchgeführt werden. Deswegen liegt ein Antrag des Zentrums vor, wonach die baldige Verlegung des Untersuchungsberichtes über die Katastrophe verlangt wird, damit auch vom Landtag Mittel und Wege gefunden werden könnten, die Grubenexplosionen wirksamer als bisher zu bekämpfen.

Veränderungen im Finanzausgleich.

55 % der Umsatzsteuer für die Gemeinden. — Der Anteil aus der Hauszinssteuer auf 25 % erhöht.

Berlin, 4. Nov.

Der Hauptausschuß des preussischen Landtages führte die Beratung des Ausführungsgesetzes zum Finanzausgleich zu Ende. Die Vorlage wurde angenommen gegen die Stimmen der Reichsparteien. Besonders stark waren die Bedenken der Deutschnationalen Volkspartei. Die vom Ausschuss beschlossenen Veränderungen der Regierungsvorlage kommen im wesentlichen den Wünschen der kommunalen Spitzenverbände entgegen. Die relative Garantie für die Gemeinden ist auf 100 % erhöht worden. Die Verteilung des Aufkommens aus der Umsatzsteuer zwischen Staat und Gemeinden wurde dahin geändert, daß den Gemeinden 55 % überwiesen werden sollen. Aus der Hauszinssteuer wurde der Anteil von 20 auf 25 % erhöht.

Alte Bauerntänze mit Singreimen.

Die alten Bauerntänze, die sogenannten bunten Tänze, entsprechen den altdeutschen Reigentänzen, sind daher echt deutschen Ursprungs; im Gegensatz zu vielen städtischen Rundtänzen. Auch ein sehr gewichtiger Grund, sie uns zu erhalten.

Gefragt wurde im Sommer nicht so selten in Sembsarmeln und meist linksrum.

Zu den bunten Tänzen bestanden vielfach Singweisen, die meist von den Musikanten gedichtet und in Musik gesetzt waren. Auch zu den städtischen Rundtänzen wurde gern gesungen, manche dieser Tänze sind so von unerschütterlicher Bauernart durchgefallen, daß man sie ohne weiteres als echte Bauerntänze ansprechen darf.

Zum Schottischen wurde wohl gesungen:

„En oder Buer von fössig Johren, da woll gern sin Freutlich sporen,

Gele Arken, wite Bohnen, gele Arken, wite Bohnen, Gele Arken was sin Klör (Couleur), was sin Klör, Ach, wenn't doch man ers Mibdag wör!“

Bei der letzten Strophe: „Ach, wenn't doch man ers Mibdag wör“, sagte die Baggerin ein.

In manchen Gegenden war zum Schottischen folgendes Spottlied beliebt:

„Wenn't allerwegen düster is, in Scharrel schient de Sinn,

Wenn allerwegen de Böm bid staht, in Scharrel staht de Dünn!“

Eine anzügliche Anspielung auf die leichtsinnigen Bauern von Scharrel, die aus Genußsucht ihre früher so reichen Holzbestände hatten abtreiben lassen.

Beliebt war auch das Lied:

„D, Hannes wat'n Haut, de Kied bi gaub,

De Haut de hat en Daler kost, o Hannes wat'n Haut!“

Die kleine Strophe wurde besonders kräftig gesungen, indem alle Tänzer und Musikanten ihre Hüfte und Wägen dabei schwenkten.

Ein anderes Lied zum Schottischen lautet so:

Die Schulreform im Landtag.

Ablehnung des Reichsschulgesetzentwurfs. — Gegen die Personalpolitik des Ministers.

Präsident Bartels eröffnete die Sitzung nach 12 Uhr. Die erste allgemeine Besprechung zum Haushalt des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung wird fortgesetzt.

Hg. Prelle (B. V.) weist darauf hin, daß am letzten Sonntag in Hannover wieder ein Totschlag aus politischen Gründen erfolgt ist. Ein Reichsbannermann ist der Täter. Der ganze Landtag bebauert das aufsteigende Gift endlich aus dem Volkstörper ausgeschieden wird und daß die deutsche Jugend wieder auf den Weg der Moral und Sittlichkeit geführt werde. Auch in der höheren Schule müsse eine Konzentration des Unterrichts auf christlicher Weltanschauung stattfinden.

Hg. Vos (B. V.): Nicht weniger als die materielle Notlage schreiben in Deutschland und Preußen die religiösen Zustände zum Himmel.

Selt sechs Jahren warten wir vergebens auf ein Reichsschulgesetz. Den Schieleischen Entwurf lehnen wir ab, weil er der Schule die notwendige Freiheit nicht gibt.

Minister Becker erwidert dem Hg. Vos, daß nach seiner Ansicht die Volksschule durch das Reichsschulgesetz so geregelt werden solle, daß jeder nach seiner Fassung selbst werden könne. Der Kultusminister führt weiter aus: Wer die konfessionelle Schule haben wolle, soll sie haben und ebenso der, der die simultane und die religionslose wolle. Auf eine weitere Frage des Hg. Vos erwidert er, daß er aus innerer Überzeugung für die paritätische Volksschule sei. Er sei aber bereit, in Ausnahmefällen einzeln Lokal zu prüfen, ob für höhere Privatschulen Ausnahmen gestattet werden können.

Hg. Koch-Deynhausen (Dn.) führt aus, Erstaunen müsse es erwecken, wenn der

Minister seine Beamten auf ihre Parteizugehörigkeit hin nachprüfen lassen.

Das Gesetz über die Pflanzensetzungen sei in zweiter Lesung erledigt. Es sei zu wünschen, daß die Herren im Finanzministerium nicht etwa mit dem Gedanken spielen, es hier zu einem Konflikt kommen zu lassen. Es diene nur dem allgemeinen Frieden, wenn wir alle uns auf dem Grundsatze der Achtung vor der religiösen Überzeugung Andersgläubiger einig würden.

Hg. Schuler (D. Vpl.) gibt dann namens seiner Partei eine Erklärung ab, wonach die der Beobachtung gemacht habe, je weiter ein Minister politisch rechts stehe, desto abhängiger und unselbständiger sei er in seiner Amtsführung. Der Redner erklärt, er sei beauftragt, diese unerhörten Vorwürfe mit aller Deutlichkeit zurückzuweisen.

Die seiner Partei angehörenden Minister hätten sich in ihrer gesamten Amtsführung von nichts als von ihrem Urteil und Gewissen und von ihrem starken und lebendigen Staatsgefühl leiten lassen. Seine Fraktion habe es stets abgelehnt, auf die Minister einen Druck auszuüben, sondern dem Vertrauen entgegen, mit dem sie die Herren für ihr hohes Amt vorsehene haben, ihre Ehre darin gesetzt, sie unabhängig arbeiten zu lassen.

Hg. Dietrich (Ztr.) weist darauf hin, daß die Zahl der Lehrstellen seit 1922 um rund 7000 gefallen, die Zahl der Bewerber dagegen von 20 000 auf 37 000 angestiegen sei. Die Runderneuerung wolle sich aus einer Not in der Schule. Es müsse Sorge getragen werden, daß die Junglehrer recht bald in Verbindung mit der Schule kommen. Man müsse erwarten, daß die preussischen und Reichsschulbehörden den Notstand mildern. Insbesondere müsse mehr für den katholischen Mittelschullehrer getan werden. Redner wünscht weiter, daß die Beschäftigungsstellen Junglehrer mehr als bisher in Stellen überwiegen würden.

Hg. Widel (Dem.) führt aus, für die pädagogische Akademie müsse die simultane Form die Generalforderung sein.

Minister Becker teilt zu der formulierten Erklärung des Hg. Schuler mit, daß seiner (des Ministers) Meinung der Sinn nicht unterstellt werden könne, der ihr darin unterstellt werde. Zu den Äußerungen über seine Personalpolitik erklärt der Minister, daß in seinem Ministerium ein Vertrauensverhältnis herrsche, ohne Rücksicht auf rechts oder links und daß er ein Ministerium zusammengeestellt habe, das wirklich lebe und arbeite.

Hg. Krichhoff (Dn.) beklagt sich über die schlechten Gesundheitsverhältnisse in den Volksschulen.

Er fordert Abhilfe der Not der Junglehrer. Die Nichterreichung des vollen Universitätsalters verbannte die Lehrer in erster Linie den Sozialdemokraten und ihren

Ministern. Die neue Lehrerbildung müsse sich hineinstellen in den Geist deutscher Arbeit und christlicher Lebensanschauung. Die geistliche Schulaufsicht müsse im Einverständnis mit der evangelischen Kirche abgelehnt werden. Zu hoffen sei, daß in der Volksschule eine Reaktion komme, die den Materialismus überwinde.

Hg. Frau Stöffels (Ztr.) legte die Stellung ihrer Fraktion zu der pädagogischen Akademie dar. Besondere Förderung müsse den Landsschulen zuteil werden.

Hg. Frau v. Kulesza (D. B.) fordert mehr Achtung für hygienische Belange und endlich Lösung der Frage des Lehrbuchs, das ein Familienbuch sein müsse.

Hg. Zulfassowitsch (Dn.) fordert das Zentrum auf, mit den Deutschnationalen im Geiste der Verfassung zu arbeiten. Das Zentrum habe sich in Gegenjah zu Dr. Marx gestellt, der es als religiöse Pflicht bezeichnet habe, dem Zentrum anzugehören. (Widerpruch im Zentrum.) Darum müsse das Zentrum den Kampf nicht gegen rechts, sondern gegen links führen.

Das Zentrum scheine nicht gewillt zu sein, in Gemeinschaft mit den christlichen Parteien christliche Kulturpolitik zu treiben.

(Lebhafter Beifall bei den Deutschnationalen, Gegenüberhebung im Zentrum und links.)

Hg. Neumann (D. B. P.) führt aus, daß, was man jetzt an Schulreform sehe, sei eine Reform des Stadtschulwesens. Das Volksschulwesen leide besonders schwere Not in Schlesien. Für die Reformen könne man die erforderlichen Lehrkräfte aus den Reihen der Junglehrer nehmen. Es folgen persönliche Bemerkungen, die zu teilweise sehr erregten Auseinandersetzungen führen.

H. a. wirft Hg. König (Soz.) dem deutschnationalen Abgeordneten Zulfassowitsch vor, er, der das Zentrum so angeregt, habe selbst dem Zentrum angehört. Außerdem habe er sich beim Minister Krichhoff persönlich um eine Stelle beworben.

Hg. Zulfassowitsch erwidert, er habe nie dem Zentrum angehört. (Lebhafte Protestrufe bei den Sozialisten und im Zentrum.) Er bestreitet auch die anderen Behauptungen.

Donnerstag 11 Uhr Weiterberatung.

Schluß gegen 8 Uhr.

Die Deutsche Volkspartei brachte den folgenden Entschließungsantrag ein: Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen, neben den drei konfessionell getrennten pädagogischen Akademien ab dem 1. September 1926 eine pädagogische Akademie auf paritätischer Grundlage einzurichten, die sowohl den Bedürfnissen der Konfessionen, wie der Simultanerziehung dienlich und die vom Staate in jeder Beziehung als gleichberechtigt anerkannt wird.

Der Vorkonferenzrat des preussischen Landtages beriet heute erneut das Geschäftsprogramm. Morgen soll die zweite Lesung des Finanzausgleiches auf die Tagesordnung gesetzt werden. Bis Freitag will man den Kultusetat beenden. Es tritt dann die bereits beschlossene Pause ein. Man rechnet damit, daß die zweite Lesung erst Anfang Dezember beendet wird. Für die dritte Lesung ist der 9. Dezember in Aussicht genommen. Die Weihnachtsserien sollen am 3. Dezember beginnen und werden bis zum 12. Januar anhalten. Der Vorkonferenzrat beriet im übrigen über die Beschwerde des Abgeordneten Krichhoff (Komm.) wegen eines Ausschusses zu einer Sitzung des Untersuchungsausschusses. Dem Beschluß des Geschäftsausschusses, der sich dahin ausgesprochen, daß der Ausschluß zu Unrecht erfolgt sei, trat der Vorkonferenzrat bei.

Grenzmarktorgen.

Die Verhandlungen im Oskauschuß des Landtags.

Berlin, 4. Nov.

Der Oskauschuß des preussischen Landtages beriet heute Anträge über die Verhältnisse in der Grenzmark. Der Berichterstatter Hermann-Breslau (Dem.) wies an zahlreichen Beispielen die traurigen Verhältnisse in der Grenzmark nach und vertrat ferner die Forderungen der Beamenschaft auf Neuerteilung der dortigen Ortslistenverzeichnisse. In der Aussprache wurden starke Bedenken gegen die Wiedereinführung einer Ostmarkenzulage in der Beamtenbesoldung geäußert. Von Regierungsseite wurde die Aufstellung eines großen Verkehrsprogramms empfohlen, das neue Kraftwagenlinien und Kleinbahnen umfasse. Zur Beratung dieser Frage wurde ein Unterausschuß eingesetzt. Ein inter-

Beim Rheinländer wurde gern gesungen:

„Erst up de Hacken und denn up de Tön
Er juw de Hacken und denn up de Tön,
O Mudder, wo geist doch de Rheinländer schön!“

Ober:

„Lüttje, dau dut man, Lüttje, dau dut man,
Du kriegst ja got keinen betern Mann!“

Ferner:

„De Scherensilber Oppermann, de tem mit sinen Karren an.
Du schuf bei son na Sillich, na Sillich (Sillichum)
Da sind de Scheren billig.“

Ein anderes Lied:

„Wenn hier en Pott mit Bohnen steiht und da en Pott mit Bri,
Dann lat id Bri und Bohnen staht und griep na miner Marie!“

Auch wohl:

„Strop her, Strop her, Sonig den mag id nich mehr.“

Dieses Lied bringt zum Ausdruck, daß die Verdösterung sich den Heidekönig grüßlich zuzwischen gegessen hatte.

Beim Galopp waren zwei Singweisen beliebt:

„Pst, Pst-Galopp
Wenn de Bröggel steigt anne Gd un fleit
Ganz bedrückt, weil he glückt,
Ein Katrin hat em verlaten.
Doch Katrin de Popp, moht dat Finster opp:
Krischan kumm, seide Jung,
Über sie ganz still, Pst! Pst!“

Erstinsinggalopp:

„Drum esst nicht von diesem Schwein,
Es möchten drin Trichinen sein,
Drum esst nicht von diesem Schwein!
Süs geist jaum Leben futsch,
Denn dat Swin, dat het Trichin!“

Besonders gern wurde in alter Zeit nach dem Liede getanzt:

„Herr Schmidt, Herr Schmidt, was kriegt denn
Zu den mit,
'n Schleier und 'n Federhut,
Der steht dem Mädchen gar so qu!“

fraktioneller Antrag auf sofortige finanzielle Unterstützung der Ostpreussischen Wohnungsfürsorge-Gesellschaft wurde zur alsbaldigen Verhandlung dem ausländischen Ausschuss überwiesen.

Die Preisentzugsmassnahmen.

Berlin, 4. Nov.

Der Reichskanzler empfing heute in Gegenwart der Reichsminister Graf von Helldorf und Dr. Krohne Vertreter des Handwerks und Kleinhandels aus der Lebensmittelbranche zu einer von diesen erbetenen Aussprache über die Preisentzug. Unbeschadet einiger Beschränkungen, die die Handwerkreisenden über die praktische Durchführung der Regierungsaktion vorzubringen hatten, bestand völliges Einverständnis darüber, daß die Preisentzugssaktion mit größtem Nachdruck gegenüber allen Wirtschaftsgruppen weiter durchzuführen sei.

Zusammentritt des ev. Kirchenausschusses.

Berlin, 4. Nov.

Heute vormittag trat in Berlin der deutsche evangelische Kirchenausschuß unter dem Vorsitz seines Präsidenten, D. Kapler, zu seiner Herbstsitzung zusammen. Die zweitägigen Verhandlungen werden eine Ausdrucksache über die Stadtholmer Weltkonferenz und eine Stellungnahme der obersten Vertretung der evangelischen Kirche zur Reichsschulgesetzgebung und den schwebenden Fragen der Kulturpolitik bringen.

Der griechisch-bulgarische Zwischenfall.

Zusammentritt der Untersuchungskommission des Völkerrundrats.

Genf, 4. Nov.

Die Untersuchungskommission, welche der Völkerrundrat beauftragt hat, die Entstehung des griechisch-bulgarischen Zwischenfalls aufzuklären und Mittel und Wege zu suchen, um die Wiederkehr ähnlicher Zwischenfälle zu verhindern, wird am Freitag in Genf zu einer zweitägigen Sitzung zusammentreten, um ihre Arbeitsprogramme aufzustellen. Die Kommission wird am Sonntag nach Sofia abreisen.

Die ungeläute Lage in Syrien.

Die Ausländer in dauernder Gefahr.

Paris, 4. Nov.

Der Berichterstatter der „Liberte“ in Kalat berichtet, daß in der Gegend zwischen Damaskus und Homs die Lage sehr düster bleibt. Unorganisierte Banden terrorisieren die Bevölkerung. Die Europäer seien in dauernder Gefahr, ebenso auch die weit im Osten tätigen ausländischen Missionen. Zu ihrem Schutz seien zwei Abteilungen aus Damaskus abgegangen. Der Vorkonferenzrat der Völkerrundrat soll eine provisorische Regierung gebildet haben. Die Führer der ausländischen Bewegung hätten keineswegs ihre Hoffnung, die Europäer aus Syrien zu vertreiben, aufgegeben.

Vertragung des Prozesses gegen die Zentrale der KPD. Der vom Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik für den 16. Nov. 1925 angelegte Prozeß gegen die Zentrale der KPD. (Heider und Genossen) ist auf unbestimmte Zeit verlagert worden.



Ein Mädchen in der Münchener

tion des Münchener

Normalis im Ne

dem Akademischen

mit erhält Berlin

und eine neue Sch

will das neue Sol

fast errichten und

lichen Beweis der

Reichshauptstadt

Waffenvergiftung

Dorfe Jene bei

Silberhochzeit 2

tungserfolge

shan, der in einem

wurde, enthalten

Vom Radiosender

nan uns: In den

Station wurde na

Versehen die elektr

den 3000 Volt sta

Schwerer Grun

tag abend wurden

Fuchsgarbe in W

durch plötzlich be

verfügt. Ein Ge

werden. Die beid

teren Verletzungen

Derweger C

nom der größten

ma Eduard Men

druch verliert. D

ischlicher Krome

Aufdeckung u

freuen. Bei Sarn

Wilhelm Thies.

helm Thies

gibt
mehr!

MARGARINE



Keine neuen Kalkulationen!!

Seit 1914 noch nicht dagewesen!

Ueber 6000 Stück Herren-Unterzeuge

Jedes Stück zur freien Wahl

100
Mk.

150
Mk.

200
Mk.

Normal-Hemden
Normal-Jacken
Normal-Hosen
Macco-Jacken
Macco-Hosen
Macco-Hemden
Einsatz-Hemden
Netz-Hemden u. -Jacken
und andere Unterzeuge

Es handelt sich wie immer um gute, fehlerfreie Ware, dieselbe wird an Wiederverkäufer nicht abgegeben. Damit über 3000 Kunden in der heutigen Zeit von diesem einzig dastehenden Angebot profitieren, erhält kein Kunde mehr als 2 Stück.

Der Verkauf beginnt heute nachmittag 3 Uhr.

Dieses Angebot wiederum der schlagende Beweis unserer unantastbaren Leistungsfähigkeit!

Wir überschwemmen unsere geehrte Kundschaft nicht mit teuren Drucksachen, bieten aber stets etwas Außergewöhnliches in allen Abteilungen.

Diamant-Mercedes-Exelsior-Fahrräder
Josef Pütz,
Humboldtstr. 48 — Dorstenstr. 74.

Brillen Gillen
Bochum, Marktstr. 15.
Schlummer als schlechtes Sehen
ist scheinbar gutes Sehen, das jedoch nur durch Ueberarbeit der Augen möglich ist. Tragen Sie Augengläser vom Spezialisten. Kostenloser Augenuntersuchung.
Optiker C. Gillen
Bochum, Marktstraße 15

Arterienverkalkung
schnellste Beseitigung durch unsere **Bulgarsche Zwiebelkur**, einzigartig im Erfolg, geruch- und geschmacklos. Jeder Leidende muß sich kostenlos über diese natürlichste und billigste Kur unterrichten.
(Monatskur nur Mk. 3.50)
Sanitas-Depot, Charlottenburg 5
Abteilung: E 42.

Feinste zartfl. Mastgänse
per Pfund 1.50 Mk.
empfehlen aus eigener Getreidemühle, frisch geschlachtet und gerupft
Gebr. Gahner, Schirwindt (Hr.)
Versand erfolgt per Nachnahme, Porto und Verpackung frei.

Imperia-D. K. W. Motorräder
4 P. S. 845.— Mark.
Generalvertreter
Josef Pütz,
Humboldtstr. 48 — Dorstenstr. 74.

Esperanto
15. Gründungsfest
am Sonntag, den 7. ds., abends 8 Uhr
in den Sälen des Parkhauses.
Kurzer Vortrag über Esperanto
Humor Tanz
Eintrittspreis 1.— Mark.

*Woher kommt die Kränke,
Woher kommt die Kränke
Ein tüchtig gerucht noch
Gottschalk's Kommen
und wirfen dann: „Das
1. „Penis“
syndiziert den Bröckchen
Ernährung noch.
Dumme, Zwickelbröckchen
Oh. Gottschalk, Kränke. 5*

Vertreter mit guten persönlichen Beziehungen zur Maschinen- und Metallbearbeitenden Industrie, zum provisorischen Vertrieb eines gangbaren Nebenartikels (Diamantabreihwerkzeug) gesucht.
Angebote unter B. N. 9512 an Ala. Haasenstein & Vogler, Berlin N.W. 6.

Bochum.
3-Zimmer-Wohnung
möbliert zu vermieten
bestehend aus besser eingerichtetem Schlafzimmer, Schlafzimmer und Küche.
Angebote unter B. N. 1003 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbitten.



Nur in den Apotheken zu haben.

Frische See- u. Flußfische
empfiehlt billigst
Wilh. Otto Dieckmann
Rottstr. 8—10 Fernruf 244

Warnung!
Frauen, achten Sie auf Straß, Nr. und den Namen Kampmann. Die vielfach patentierten, rühmlichst bekannten echten Kampmanns Waschmaschinen, Waschwasserpumpen, Waschwassersauger, Waschwasserschneidemaschinen, Waschwasserschneidemaschinen usw. kaufen Sie nur noch direkt und am vorzuziehenden in der Kampmannschen Fabrik. In Bochum, Marienstraße 2
Ist die Verkaufsstelle d. Kampmannschen Maschinen. Die Lieferung erfolgt bei verhältnismäßig geringster Anzahlung sofort frei Haus. Billigste Bezugsquelle für
Waschmaschinen
aller Art. Ueber 200.000 geliefert. Kampmanns Patentmaschinen sind die besten der Welt. Mitteilen in vielen Städten. Gr. Spezialfabrik, die direkt an Privatwohnungen, sowie an Holzschuhfabriken, Anlagen besten Systems eingerichtet ist. Maschinen laufen man am besten bei Kampmann. Die Maschinen haben einen besonderen Vorzug. Es werden noch Agenten und Kaffierer eingekauft.

Vereinigte Stadttheater Bochum- Duisburg
Donnerstag, 6. Nov. 7 1/2—10 1/4 B. 9
Man kann nie wissen
Freitag, 6. November 8 1/2—10 1/4
Zum ersten Male! In neuer Einstudierung und Einrichtung C. u.
Die Hochzeit des Figaro
Komische Oper in 4 Akten von Lorenzo de Ponte, Musik von Wolfgang Amadeus Mozart.

Union-Palast Operettenbühne Bochum
Rottstr. 29 Tel. 534/2338
8 Uhr
Der große Operettenfolg
„Dolly“
mit Mery Arion
Freitag 8 Uhr
große Volksvorstellung
Fridericus Rex
und sein Leibkutscher.
Operette in 3 Akten.
Preise: C. 40. 0.50. 0.80 u. 0.82.

Gebr. Piano
wie neu, kreuzförmig, mit vollem Klang preiswert, auch gebrauchte zu verkaufen.
Reuter,
Düppelstraße 4.
Besichtigung von 4—6 Uhr.

Futterkartoffeln
hat preiswert abzugeben
A. Barenberg
Lager Kreuzstr.

Der Umbau unseres Ladens und unserer Arbeitsräume ist vollendet. Wir sind deshalb in der Lage, unsere sämtlichen
Bäcker- und Konditorwaren
wieder in altbekannter guter Qualität herzustellen.
Die Eröffnung unseres Cafés erfolgt Mitte November 1925.
Konditor H. Döhmman Bäckerel

Verlobungs- und Hochzeitsgeschenke
Homborg
Bochum, Hochstraße 2

Kör' die Welt mit
N&K
Kopfhörer u. Lautsprecher
Die Radiomark, welche im In- und Ausland als unerreicht anerkannt ist.
Neufeldt u. Kuhnke
Ing.-Büro Essen, Hansa-Haus, Ruf 3724

Kohlen und Koks Anthrazitkohlen
von Zeche Langenbrahm liefern prompt
Gustav Gräfe G. m. b. H.
Bochum, Buddenbergstr. 9. Telefon 122

Nr. 260.
Zweites
Das m
Der Kreisleiter
wegen L
Seit langen
in anderen Stab
ficher gemacht. B
fächlich auf allei
hände abgesehen,
überfallen und n
die Reichsbanner
ihren Gummihüh
kommen zu foun
„Volksblatt“ le
ner in der hinter
Jetzt endlich hat
schaft die Schup
war ist es der R
Reichsbanners, d
ter, und der U
reiche Eingeländ
Ehrenfeld bereit
war dieser es,
Ueberfälle entpu
Mehr und mehr
Vermutung Rau
fällen mit plan
Nun hat die S
gegriffen und bi
haken lassen. I
und den Arbeiter
gefeh hat, haben
jedoch als so je
vorläufig in Sai
Das Volks
breiten und stiel
gegriffenen hin.
gelingen, diejen
artige Verteilung
Bannerhelden m
vorenthalten. C
„Die Ver
umfo größere
die Berha
Präften b
des Reichs
peleien der R
Dahm und
nächliche
Nachts taum
ihre Verfolg
das in Deut
amvolschaft
die Angege
zeugt, daß ei
ten freiprech
In diesen
Bild-Beitrei
sam machen.
wiffer Stab
Suche mach
in Bochum-C
Prügel an W
hunger Durst
bemerzte Tai
gehörigen de
troh entgegen
Truppe ihre
Sollte di
wüsten Aufst
wir uns geze
Deutschlands
nehmen, um
an ihre Pfid
Dust, Re p u
zu lassen, me
nung in b
R o n d y t u
Wir nehme
präbium in f
neter Zustände
Ausführungen
Es ist aber u
durchzugreifen
Copyright by
17) „Sm!“
die Sache nid
waren waren
stellte, also o
linge und geu
zosen im Hof
mit dem ged
würdig. Wei
bah Almut
der Zeit mu
lehrer zu fän
Eine hochsch
zu. Er muß
um ihrer Her
Kana reuß,
vermöchte, fu
dem Vorhila
ich Ihnen rat
queller im C
Einstufung, u
machen sollte.
weil ihm die
Mama I
nicht, Herr S
man möchte d
„Natürliche
kommen. B
konnen Sie a
feiten bringen
eben knapp,
beibe verhofft
„Meridin
„Sehen Sie,
und meine F
ich la haupt
Frau währe
nehmen.“ C
freiste des a

Das unschuldige Bochumer Reichsbanner.

Der Kreisleiter des Bochumer Reichsbanners wegen Landfriedensbruchs verhaftet.

Seit langem hat das Reichsbanner im Ehrenfeld und in anderen Stadtvierteln allabendlich die Straßen unsicher gemacht. Folge, wie man war, hatte man es hauptsächlich auf alleingehende Mitglieder der nationalen Verbände abgesehen, die gewöhnlich von einer ganzen Rote überfallen und mißhandelt wurden. Offenbar glaubten die Reichsbannerhelden dem nationalen Gedanken mit ihren Gummihüpfeln und Schlagringen am besten beizukommen. Nachher konnte man dann im „Volksblatt“ lesen, daß wieder einmal das Reichsbanner in der hinterlistigsten Weise überfallen worden war. Jetzt endlich hat auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft die Schupo die Hauptschuldigen feststellt, und zwar ist es der Arbeiterführer D a h m, Kreisleiter des Reichsbanners, der Buchhalter S c h u l z, der Schriftführer, und der Arbeiter W a l t e r aus Weimar. Zahlreiche Eingekerkerten haben das „Volksblatt“ dahins im Ehrenfeld bereits zur Genüge gekennzeichnet. Stets war dieser es, der sich als der eigentliche Leiter der Überfälle entpuppte, aber am ersten das Weite suchte. Mehr und mehr mußte unter diesen Verhältnissen die Vermutung Raum gewinnen, daß man es bei den Überfällen mit planmäßigen Ausschreitungen zu tun hatte. Nun hat die Staatsanwaltschaft endlich einmal durchgegriffen und die Hauptschuldigen im Reichsbanner verhaftet lassen. Während man den Buchhalter S c h u l z und den Arbeiter W a l t e r inzwischen auf freien Fuß gesetzt hat, haben sich die Verhaftungsgründe gegen D a h m jedoch als so schwerwiegend erwiesen, daß man diesen vorläufig in Haft behalten hat.

Das „Volksblatt“ sucht natürlich den Spieß umzudrehen und stellt seine drei Schühlinge als die Angeschlagenen hin. Aber es wird ihm wohl schwerlich gelingen, diesen Gegenstand zu führen. Seine eigentliche Verteilung der Ausschreitungen der Reichsbannerhelden möchten wir unseren Lesern jedoch nicht vorzählen. Es schreibt nämlich zur Festnahme:

Die Verhaftung hat in republikanischen Kreisen umso größere Empörung ausgelöst, als es gerade die Verhafteten gewesen sind, die mit allen Kräften bemüht waren die Angehörigen des Reichsbanners von den provokativen Märschen der Reichsorganisations fern zu halten. D a h m und S c h u l z waren seit langem das Ziel der schärfsten Überfälle und konnten sich des Nachts kaum noch allein in den Straßen bewegen, weil ihre Verfolgung eine dauernde war. Jetzt hat, wie das in Deutschland leider fast täglich ist, die Staatsanwaltschaft nicht die Angreifer, sondern die Angegriffenen verhaftet. Wir sind überzeugt, daß ein objektiver Richterpruch die Schuldigen freisprechen wird.

In diesem Zusammenhang möchten wir auf das Bild-Verstärken der Reichsorganisations aufmerksam machen, die das Passieren von Straßen gewisse Stadteile zu einer direkt lebensgefährlichen Sache machen. So gehören wüste Revolvermallerien in Bochum-Grünfeld zu dem allschlimmsten Vergehen junger Burschen, die besser mit einer väterlichen Prügeln zu Bett geschickt werden. Auch sei die von Polizei und Staatsanwaltschaft verurteilte noch nicht bemerzte Tatsache ausdrücklich bemerkt, daß die Angehörigen der Reichsorganisations auch heute noch, trotz entgegenstehender Verordnungen, in geschlossenen Trupps ihre Knüppel führen.

Sollte dieser Hinweis noch nicht ausreichen, den wir den Zuständen ein Ende zu machen, dann werden wir uns gezwungen sehen, die öffentliche Meinung Deutschlands und des Auslandes in Anspruch zu nehmen, um auf diese Weise die zuständigen Stellen auf die Pflicht zu ermahnen. Wir haben durchaus keine Lust, Republikaner in das Gefängnis wandern zu lassen, weil sie demütigt sind, die Ruhe und Ordnung in der Republik gegen „nationales“ Rowdium zu schützen.

Wir nehmen zwar nicht an, daß sich unter Polizeipräsidium in seinem Bemühen um Verbefferung geordneter Zustände im nächtlichen Straßenleben durch die Ausschreitungen des „Volksblatts“ irremachen lassen wird. Es ist aber unbedingt notwendig, einmal nachdrücklich durchzugreifen und den Schuldigen zu der verdienten Strafe zu verhelfen.

Die Neuordnung im Ruhrgebiet.

Erläuterungen der preussischen Regierung zum Eingemeindungsgefeß.

Die preussische Regierung hat vor Vertretern der Presse ausführliche Erläuterungen zu dem Referentenentwurf über die Neuordnung der Kommunalverhältnisse im rheinisch-westfälischen Industriegebiet gegeben. Als Grundlage für den Gesetzesentwurf wurde das Gutachten genommen, das der Siedlungsverband Ende 1922 erstattet hatte. Durch den Einmarsch der Franzosen und Belgier in das Ruhrgebiet wurden die Arbeiten unterbrochen und konnten erst im Frühjahr dieses Jahres, als die Mehrzahl der vertriebenen Beamten zurückgekehrt war, wieder aufgenommen werden. Anfang Juli haben Vertreter der Gemeinden und der Wirtschaft eine Besichtigung des ganzen in Betracht kommenden Gebietes vorgenommen und die Fragen eingehend erörtert. Hierbei wurden die Vorschriften ausgearbeitet, die den Provinzialausschüssen der Rheinprovinz und Westfalens zur Begutachtung vorgelegt wurden. Ende Oktober war auch diese Vorarbeit beendet. Das preussische Ministerium hat aus diesen Unterlagen den Gesetzesentwurf fertiggestellt und ihn dem Staatsrat vorgelegt. Am 6. November wird der Gemeindevorstand des Staatsrats in Bochum zusammengetreten, um die noch bestehenden Streitfragen durch örtliche Besichtigungen zu klären. Wenn dann die Staatsregierung zu einzelnen Abänderungsvorschlägen nochmals Stellung genommen hat, wird der Entwurf an den Landtag gehen.

Das zu erreichende Ziel war die Schaffung geordneter Verhältnisse, das heißt die Bildung lebensfähiger Gemeinden, unter gleichzeitiger möglicher Wahrung der Betriebseinheit der großen Werke. Die Staatsregierung hatte verschiedene Möglichkeiten, dieses Ziel zu erreichen. Der weitgehendste Plan war der, eine riesige Großstadt von Essen bis Dortmund zu schaffen, wobei natürlich eine geeignete Dezentralisierung ähnlich der Groß-Berliner „Bezirken“ hätte vorzusehen werden müssen. Die Staatsregierung hat sich nicht entschließen können, diesen Weg zu gehen. Im rheinisch-westfälischen Industriegebiet herrschen zwar gleichartige Verhältnisse, doch gibt es dort keine Großstadt von solcher überragender Bedeutung, daß sie den Strukturalisationspunkt für das ganze Gebiet hätte abgeben können. Die zweite Möglichkeit war die, das Gebiet unter mehrere Großstädte zu teilen, etwa unter Essen, Gelsenkirchen und Bochum. Auch diesen Weg hat die Regierung nicht eingeschlagen. Eine solche Neuordnung der Verhältnisse hätte außerordentliche Organisationsarbeiten erfordert und die Lösung der dringendsten Fragen in hohem Maße verzögert. Die

Großstädte wären mit finanziellen Lasten bepackt worden, denen sie nicht gewachsen gewesen wären. Ein weiterer Grund, der die Staatsregierung veranlaßte, einen dritten Weg zu suchen, war der, daß sie nicht der einseitigen Bildung von Großstädten auf Kosten lebensfähiger Mittelstädte Vorschub leisten wollte.

Bei dem vorliegenden Referentenentwurf hat sich die Staatsregierung von dem Grundsatz leiten lassen, eine zweckmäßige Verteilung der Lasten herbeizuführen. Während bisher in einzelnen Landgemeinden (z. B. Weimar) Steuerhöhen von 9 bis 10 000 v. H., auf die Einkünfte bezogen, gefordert werden mußten, wird bei der Neuordnung der Verhältnisse höchstens mit einer Belastung von 4 bis 5000 v. H. der Einkünfte auszukommen sein.

Im Nordteil des Landkreises Gelsenkirchen soll die Mittelstadt G e l d e n a n n entstehen; Einbruch hiergegen erhebt lediglich die Landgemeinde Sinnigfeld, auf deren Gebiet die Kruppische Zeche Hammort liegt. In die Stadt Bochum soll das Walwerk des Bochumer Vereins eingemeindet werden. Weiter wird eine Reihe von Landgemeinden zu Bochum geschlagen. Die Stadtgemeinde Wattenscheid behauptet, durch die Streichung des Stahlwerks leistungsfähig zu werden; die Regierung steht dagegen auf dem Standpunkt, daß die durch den Gesetzesentwurf vorgezeichnete Neuordnung der Gemeinde Wattenscheid die Leistungsfähigkeit durchaus behält.

Eine weitere Ausdehnung der Stadt Bochum auf Kosten des Landkreises Bochum soll nicht erfolgen, da die Stadt eine solche Gebietsvergrößerung nicht vertragen könnte, und da sonst der Landkreis Bochum lebensunfähig würde. Die Frage, ob der verkleinerte Landkreis Bochum mit dem Kreis Sittlingen zusammenzulegen sei, wird in der Vorlage nicht behandelt.

Die Staatsregierung ist grundsätzlich der Überzeugung, daß die psychologische Seite der Eingemeindung vom Publikum übersehen werden; es komme in erster Linie darauf an,

finanziell lebens- und leistungsfähige Einheiten zu schaffen.

Die Regierung erhebt Anspruch darauf, eine streng sachliche, von keiner irgendwie gearteten Vorliebe für Sonderinteressen beeinflusste Lösung vorschlagen zu haben.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 5. Nov.

Zur Provinziallandtagswahl.

Die Zusammensetzung des Wahlausschusses.

Auf Grund des § 2 Abs. 2b der W. O. für die Provinziallandtagswahl hat der Provinzialwahlleiter die folgenden Wahlschritte für die Provinz als Mitglieder des Wahlausschusses vorsehen, und zwar:

als Stellvertreter: Brandmeister Heinrich Bedmann Dortmund, Bochumerstr. 35, Materialien-Verwalter Friedrich Stöck, Dortmund, Dorffelder Str. 155, Kreisrat Ludwig Döbushenrich Dortmund, Albrechtstr. 23, Kaufmann Paul Bobbert, Dortmund, Westfälische Str. 13;

als Stellvertreter: Geschäftsführer Robert Ullrich, Dortmund, Kieselstr. 2, Rektor W. L. L., Dortmund, Schwarzgüterstr. 23, Geschäftsführer Otto Löger, Dortmund, Hofstr. 231, Maurer Paul Reimer, Dortmund, Herderstr. 20.

Der Wahlausschuss wird am 13. d. M. in der Stadt Bochum zusammengetreten. Der Wahlausschuss wird am 13. d. M. in der Stadt Bochum zusammengetreten. Der Wahlausschuss wird am 13. d. M. in der Stadt Bochum zusammengetreten.

Die Heimmehleute.

Roman von Fritz Gantner.

Copyright by Alfred Bestholz, Braunschweig 1924.

(Nachdruck verboten.)

17) „Hm!“ Sein sagte es sehr gedehnt, weil ihm die Sache nicht durchaus glaubwürdig erschien. Seit wann waren Sequester, noch dazu französischerseits bestellte, also ohne Frage Franzosen, die als Missetäter und gewissenlose Liebesläufer jedem Volkstümlichen im Haß überlegen waren, loyal? Und die Sache mit dem geheimen Briefe schien erst recht merkwürdig. Weit eher glaubte er annehmen zu müssen, daß Asmus Märchen erzählte, um, enttäuscht und vor der Zeit müde geworden, dem Sienloog den Rücken kehren zu können. Und mit ihm würde natürlich eine hochtönende Erregung schmeitete sein die Seele. Er mußte aufstehen und ein paar Schritte tun, um ihrer Herr zu werden. Und nun? Seine Stimme klang rau, ätzte. Und die Asmus zu antworten vermochte, fuhr er fort: „Nun wollen Sie natürlich dem Vorleser Ihres Bekannten nachkommen? Wenn ich Ihnen raten darf, tun Sie es nicht. Für ein Sequester im Haß erwarte ich nicht die geringste Vergünstigung, und wenn man Ihnen tausend Hoffnungen machen sollte. Sehen Sie mal —“ Er brach ab, weil ihm die Erregung die Stimme erstickte.

Asmus lächelte beherzt. „Das sagen Sie nicht, Herr Tönningsen. Man weiß das nicht. Und man möchte doch —“

„Natürlich, besser Asmus. Ich verstehe Sie vollkommen. Vielleicht erreichen Sie etwas. Genaugut können Sie aber sich und Ihre Frau in Unannehmlichkeiten bringen. Ich glaube, Spione sind da unten nicht eben knapp. Eine Unvorsichtigkeit, und Sie werden beide verhaftet.“

„Aber das!“ Asmus rühte unruhig hin und her. „Sehen Sie, deswegen möchte ich ja auch allein fahren und meine Frau hierlassen. Und deswegen komme ich ja hauptsächlich zu Ihnen, um Sie zu bitten, meine Frau während meiner Abwesenheit in Ihr Haus zu nehmen.“ Er schloß seinen Blick zu sein in die Höhe, streifte das andere Gesicht im flüchtigen Verflüchten der

Ruhe und vergab sich dann — als habe ihn etwas Unerwartetes, Merkwürdiges beschuldigt —

Er raffte sein Ueberlegen auf. „Senn —“ Ja, wie sollte man das nennen, das eine flüchtige Zeitspanne lang in den Augen seines Gegenübers aufgedeckt war wie das Leuchten eines fernen Welters, so kurz und doch so gewiß? Etwas Genaugut: „Sieht du, nun habe ich dich doch so weit! Will dein Sträuben hat dir nichts genutzt?“

Oder wäre es denkbar, daß — Asmus kam nicht zu Ende, blieb auf halbem Wege in einem Entsetzen stehen, weil eine flüchtige, fauchende Ungeheuerlichkeit sich erhob, die jeden weiteren Schritt wehrte — Aber nein, was sah er nur, wohin trieb ihn der plötzliche so jäh aufgedeckte Sinn! Ein grüner Pfad in heller, klarer Sonne lag doch vor ihm, etwas unlagbar Fremdbildiges, Gutes.

Nun kam Friedrich Asmus zu Ende: nein, es war unentbehrlich, daß er so ruhig, sachlich, in freundlicher Gelassenheit zu ihm sprach, dessen fähig zu halten, das — nun, das man am besten ungenannt ließ.

Der Asmus war es niedergefallen wie ein Blitz. „Meine Frau in Ihr Haus nehmen!“ Ein helles Schreien war in seiner Seele gewesen, einem überhörsen Rauschen gleich, überstrahlt von Licht und Glanz. Ein Taumeln war ihm angetrieben. Und als das hatte einen Ausfluß gefunden in dem Ausfließen seiner Augen, das Asmus am Bewußtsein gekommen war.

Mit einem harten Aufgeheben rief er sich zu, recht, hätte sein Inneres in den dunklen, düstern Mantel der Ruhe, des Schlafens. „Nun seine Stimme, daß sie nicht flog, flüchtete. Und konnte nun sagen: „Eigentlich kommt Ihre Bitte überraschend, Herr Asmus. Denn ich habe —“

„Denn ich habe —“ Asmus fuhr auf und bestärkte sich: „Aber, Herr Tönningsen, ich bitte Sie!“ Seine Stimme klang heiser. „Wie können Sie —“

Sein unterbrochen einer begütigenden Handbewegung und arif Asmus dann an die Schulter: „Verzeihen Sie meinen Verstoß. Es ist ja nur gut, daß ich falsch vermutete. — Aber es soll doch ganz klar zwischen uns sein.“

„Klar? War es denn klar? Wie konnte er von Klarheit sprechen, wenn ein dichter, rasender Nebel wolkte, aus dem es aufsteigend in bläulich-grünem Schein. Wie, wenn Frühlingsher über Heiden und Moore tanzten, im Auf und Ab, im schwanenden Hin und Her? Wenn er —“

Darf aufstehen, erwachte er das Gedankenfeld. Strich sich nervös über die Stirn, die ihm glühend schien. Sprach noch einmal von Klarheit.

„Nun verstehen wir uns also, Herr Asmus. Daß ich Ihre Frau während Ihrer Abwesenheit gern in mein Haus nehme, brauche ich Ihnen nicht erst zu sagen. Das ist doch selbstverständlich. Hätte ich sonst zweimal das Wort früher darum gebeten, daß Sie heute während des Winters bei mir wohnen möchten?“

„Nun ja.“ Asmus lächelte in einiger Verlegenheit. „Ich falle anderen Menschen nicht gern ohne zwingenden Grund zur Last. Es war mir von jeher heilig, mich verpflichtet zu wissen. Nach dieser Richtung hin müssen Sie mein bisheriges Verhalten beurteilen, Herr Tönningsen. Darum bitte ich. Und Sie dürfen mir glauben, daß es mir nicht leicht wurde, heute zu Ihnen zu kommen. Ich habe lange gezögert. Und der Überlegung, auch erwogen, eine der übrigen Anbiederfamilien zu bitten, meine Frau während der Zeit meines Fernseins zu sich zu nehmen. Aber ich mag diese Leute alle nicht, am meisten nicht mir der Mensch mit dem polnischen Namen zuwider. Es war mir einfaß —“

Sein unterbrochen. „Da gehen unsere Ansichten auseinander. Ich habe von Willens sehr viel. Trotz meines polnischen Namens ist er gut deutsch bis auf die Knochen.“ Eine starke Mißbilligung klang aus seiner Stimme, als er sagte: „Mit gegenteiliger Abneigung werden wir nicht weit kommen, Herr Asmus. Wenn das Werk im Sienloog einen guten Anfang haben soll, müssen die Seidler zusammenstehen.“

Asmus sah an sein über und starrte einen Augenblick ins Leere, als ginge ihn das alles nichts an, als sei ihm der Sienloog etwas Fernes, Fremdes, durchaus Gleichgültiges. Und dann, als sich sein abwandte und ein paar Schritte zum Fenster hin tat, stand etwas von einem spöttischen Lächeln eine ganz kurze Weile in seinen Augen.

Auffachend, wie unter dem Einfluß eines ihn beschwingenden Gedanken stehend, erhob er sich.

Warum sind die Preise höher als 1913?

Die Vereinigte Kaufmannschaft Bochum teilt uns mit:

1. Die Weltmarktpreise sind allgemein gestiegen. Gegenüber 1913 wuchsen die Zahlen für Ernährung im 2. Vierteljahr 1925 in Holland auf 150,8 Prozent, in Amerika auf 152,7 Prozent, in England auf 165,8 Prozent, in der Schweiz auf 166,5 Prozent, in Norwegen auf 166 Prozent, in Schweden auf 169,8 Prozent, in Polen auf 169,8 Prozent.
2. Der Krieg ist verloren, durch Verpfändung der Einnahmen aus Eisenbahnen, Post und Zöllen sind die Steuern auf etwa das Dreifache von 1913 gestiegen. Sie belasten die Wirtschaft aufs schwerste.
3. Das Betriebskapital fehlt, es ist durch die Inflation verzehrt. Auf allen Wirtschaftskreisen muß mit Leihkapital gearbeitet werden. Die hohen Zinsen verteuern die Ware.
4. Fast alle Geschäftskosten sind gestiegen, insbesondere Frachten, Infrate, Reisekosten, Sozialkosten.
5. Die neuen Zölle erhöhen den Warenpreis weit stärker, als ihn die Senkung der Umsatzsteuer mindern kann.

Der Lebensmittelhandel ist an der Teuerung nicht schuld. Nachgewiesenermaßen sind infolge des starken Wettbewerbs seine Verkaufspreise trotz wesentlich gestiegener Unkosten niedriger als vor dem Kriege. Er muß sich mit geringen Aufschlägen begnügen, wenn er bei der geringen Kaufkraft der Verbraucher überhaupt Umsätze erzielen will. Der scharfe Wettbewerb bewirkt seit 1924 fortgesetzt eine Verminderung der Geschäftskosten. Der Einzelhändler möchte der geringen Kaufkraft der Verbraucher gern Rechnung tragen. Er ist aber in der Preisstellung auf seine eigene Einkaufspreise gebunden und kann insgesamt nicht billiger verkaufen, als ihm die Ware selbst kostet, zuzüglich der eigenen Geschäftskosten. Unverantwortlich ist es daher, wenn ihm die Schuld an den hohen Preisen zugeschoben und eine neue Hege gegen den Kleinhandel in die Wege geleitet wird.

Preisabbau ist nicht möglich durch Regierungsanordnungen; Preisabbau ist nur möglich durch Abbau der Teuerungsmomente oder an der Quelle der Produktion.

Wenn die Unkosten sich steigern oder die Lieferanten ihre Preise erhöhen, kann der Einzelhandel seine geringen gegenwärtigen Preisspannen nicht noch mehr verabschieden, das wird jeder gerecht und sachlich Prüfende zugestehen müssen.

starken westlichen Winden und sehr bis 15 Grad Wärme möglich und teilweise regnerisch. — Vorherige bis Freitag: Nach vorübergehender Besserung und harter nördlicher Abkühlung wieder veränderlich, sowie später teilweise regnerisch und mild bei mäßigen südwestlichen Winden.

5. Silberhochzeiten. Am gestrigen Mittwoch konnten die Eheleute Kaufmann Heinrich Sonnborn, Wiemelhausen, Marktstraße 36, ihr silbernes Jubiläum begehen. Sie sind gleichzeitig in dieser Zeitspanne 40-jährige Eheleute gewesen. Den vielen Glückwünschen, die ihnen von nah und fern zugehingen, schloßen auch wir uns an. — Ebenso feiert der Schnapsfabrikant Wilhelm Bergmann, Wiemelhausen, Eichenweg 2, am 6. November mit seiner Frau das Fest der Silberhochzeit. — Ferner konnten die Eheleute Schreinemesser Heide, Kleine Moorstr. 15a, am Dienstag die 25. Wiederkehr ihres Trauungstages begehen.

25jähriges Dienstjubiläum. General-Vertreter Friedrich Jönckebühl, Bochum, Kattierstraße 14, feiert heute sein 25jähriges Dienstjubiläum im Dienste der Westfälischen Provinzial-Feuerlösgesellschaft. Als dem dringenden Bedürfnis nach einer örtlichen Vertretung der Provinzial-Feuerlösgesellschaft in Bochum entsprochen wurde, betraute man Herrn Jönckebühl mit der Leitung der hiesigen Generalvertretung, die er in kurzer Zeit in hervorragender Weise ausbaute.

Die Regelung des Verkehrs in der Buddenbergstraße. Auf eine Eingabe des 4. und 7. Stadtbezirks der Deutschen Volkspartei betr. die Buddenbergstraße hat der Magistrat erwidert: Die Regelung des Verkehrs in der Buddenbergstraße ist bereits von allen in Betracht kommenden Stellen eingehend geprüft worden. Eine Sperrung für den durchgehenden Automobilverkehr hat sich jedoch als unmöglich erwiesen, da geeignete Umfahrungen nicht vorhanden sind. Die im Bau begriffene Buddenbergstraße, welche im Norden um den Stadtkern herumführt, wird zweifellos dazu beitragen, die Buddenbergstraße zu entlasten.

„Nun, das Zusammenstehen findet sich schon noch, Herr Tönningsen“, glaubte er einleiten zu müssen. Er warf einen unruhigen Blick auf das rosenbeblätterte Zifferblatt der behäbigen tickenden Standuhr. „Ich will noch heute für — und möchte mich verabschieden.“ Er streckte seine Hand hin. Seine Augen suchten die des anderen. Etwas Drohendes, Herausforderndes glaupte sein in diesem Blick lesen zu können. Etwas, das ihn zusammenzucken ließ.

„Ich will Sie nicht aufhalten“, sagte sein mit fliegender Stimme. „Glückliche Reise und guten Erfolg. Und wenn ich Ihnen noch anderweitig gefällig sein könnte, so —“

„Nein, danke!“ Lehte Asmus, den nach dem Sekretär gehenden Blick seines verabschiedet, kurz ab. „Ich bin genügend versehen. Ich werde ohnehin tief in Ihre Schuld geraten.“

Sein hatte eine abgewandte Handbewegung. „Davon wollen wir nicht einmal reden.“

Asmus murmelte etwas Unverständliches. Von „nicht annehmen können“ schien er etwas gesagt zu haben. — In der Tür zur Diele stehend, sah sein dem hastig davonziehenden nach. Ein Klammern war in seinen Augen. Sein Inneres glüht sturmdundelhaft See, die Gedanken überfluteten sich in einem wilden Wirbel. Keinen vermochte er zu halten und in Ruhe zu Ende zu führen. Bis er einen jähen und dann, der nun wie ein Kates, gewisses Licht in seiner Seele stand: „Er kommt nicht wieder!“

Der Winter hatte sich darauf besonnen, vor den Zeit gekommen zu sein, und war mit seinem Gefolge noch einmal außer Landes gegangen. Ein Sonntag nur vorüberflühten eigener Regen von weicher Wärme und leise rieselndem Geschwätz hatte den gestrigen Herrn einen überflutenden Abmarsch antreten lassen. Nun wehten flüchtige Winde über das von müder Novemberstimmung wie mit bangem Sehen gekostete Land, bewegten die entlauschten Baumkronen in einem zitternden Wiegen und täuschten ihnen nahen Frühling vor.

(Fortsetzung folgt.)

Die Art
Medizin an
Ein Kader

Jeder Redner
Bestes. Aus aller
Liebe zu ihrem
Möge ihnen ihr
sie dafür erhebliche
neben der Forscher
Praxis nicht zu
wurde dazu verwen
einigen Fällen schon
ten, oder bei neuen
bauten uhm. mitzu
diesen Tagen nicht
auf nachträgliche
oder anschließend
an anderer Stelle
stand bei ihnen die
zu sprechen, bei we
Über nicht nur
anhaltung ein volles
nach dem vor allem
der Verantwortung
ganzen Volkes
durch warmen Bel
Ausdruck.

Licht, Luft
Operateur Geheim
haltung der wichtig
Ein mit naturgemäß
der Kaufgüte gef
Seibstübungen gef
für die Bewahrung
Genossentempera
Girung Geheimrat
von ihm geführte
t u b e r l o s e , n
denen eine andere
hohe Erfolge erzielt
alle Hilfsmittel des
Wandels, nicht
rate.

Reichste wissen
Ausführungen des
(Berlin) über die
st u n g. Trotz die
scheit, den Vortrag
schafft einen Ausdr
nährungslehre gewi
Ein sprach Prof
Selbstverw
Vergleiche des men
meinen Staatsverw
waltung verstand
Organismus im Zu
Zubereiten näher
fanden größtes
seines Vortrages
Interessanten um
der Drüsen dem
wachsende Bedarf
der Woche sich
konnte festgestellt
inneren Konner zu
Der ausgezeichn
tat, Geheimrat v
Nebenbild über den
rungslehre die ja
gungen der Kriegs
konnte. Auf der
reicher Erfahrungen
der jüngst mit dem
neten Minister
von R e r e h l , an
tionstranheiten mit
gegründeten Mittel
Seine Ausführungen
kerialistische Weltan
die geistigen und
die in unserer me
von unangenehm
die Infektion sind.

Der Freiburger
Freiburg i. B. be
zeugenden Ausfüh
nung und des Tere
und die soziale W
zu verstehen, daß
Problemen noch
erforderten die h
der Fortschritt der
der Kranken und
Leidensöffnung in
wies, daß er seine
medizinischen und
Zum Abschluß
Charité, Geheimrat
Lebensstrom des
Organismus freit
bigen Lebenskräfte
nicht zu führen, an
menschlich und
können, den gefun

ihm Waren mitgeben, das Geld bringe er am folgenden Tage. In der Freude über die neue Geschäftsverbindung gab der Händler einige Glas Bier aus. Ruhnan, als er von dem Händler hörte, daß er sich gern durch Nebenarbeit etwas verdiene, stellte ihm in sichere Aussicht, bei den Arbeiten am Bahnhof als Nachtwächter angestellt zu werden. Er erhielt nun eine große Menge Butter und Wurst, die Ruhnan aber in Wirtschaften verschleuderte. Am folgenden Tage teilte er der allein zu Hause befindlichen Frau Kaupenjohn mit, daß ihr Mann am nächsten Sonntag seine Nachtwächterstelle antreten könne. Gleichzeitig erbot er sich, mehrere Waren bei den Arbeitern umzuliegen. Die Frau, erfreut darüber, daß ihr Mann sich nun aus den Schulden herausarbeiten könne, gab ihm noch eine Welle Butter und 200 Eier, welche Waren denselben Weg gingen. Als am folgenden Tage R. nicht wiederkam, erkundigte sich der Händler auf der Baustelle. Zu seinem Leidwesen mußte er erfahren, daß er von einem Schwindler schwer gerupft worden war. Auch mit der Nachtwächterstelle war es nichts. Nicht einen Pfennig hat R. für die Warenmengen erhalten. Vor Gericht beteuerte der abgefeimte Schwindler, daß er nie wieder vor Gericht erscheinen wolle, da er gewillt sei, ein besseres Leben zu beginnen. Das Gericht schenkte dieser Betuierung keinen Glauben. Es hielt die Zuchthausstrafe von zwei Jahren für voll angemessen und verworf die Berufung.

dt. Zusammenstoß. Am Dienstag nachmittag ereignete sich Ede Stein- und Wiemelsbäckerstraße ein Zusammenstoß zwischen Lastkraftwagen und Straßenbahnwagen. Der Zusammenstoß war ziemlich stark, das Vorderteil des Straßenbahnwagens wurde beschädigt. Personen kamen dagegen nicht zu Schaden.

Volksgericht. Diebstahl. Aus einem Geschäft an der Kortumstraße wurden im Laufe des 31. 10. ein brauner Damenwollschal und ca. 10 Meter weiße Seide (Gewebe der Güte) gestohlen. — Petrarca. Ein Vertreter, der zum Anfall nicht berechtigt war, kassierte einen Betrag von 63,40 RM. und unterschrieb das Geld. — Ein Mann ließ sich von einer auswärtigen Firma Wiltonerwaren im Werte von 124,30 RM. liefern, indem er dem Kaufmann vorläufig, daß er zahlungsfähig sei, was sich hinterher als unrichtig herausstellte. — F e t e n o m m e n wurde ein Mann, der einem Schlafkollegen nach Erbrechen eines Koffers Kleidungs- und Wäschstücke entwendet hatte und nach der Tat flüchtig war. — Autounfall. Am 2. 11. nachm. gegen 2 1/2 Uhr, wurde ein Straßenbahnwagen beim Überfahren der Straße König-, Ede Meestraße, von einem Personenkraftwagen angefahren und erheblich verletzt. Der Verletzte wurde mit dem Kraftwagen nach dem Elisabethhospital gebracht. Nach Aussage von Augenzeugen soll der Fahrer des Kraftwagens keine Schuld treffen. — T o b l i e r u n g l a d s a l Der Arbeiter R. G., der in einem Hause an der Westhofstraße am 2. 11. gegen 10 Uhr abends einen Besuch machen wollte, stürzte die Treppe hinunter und erlitt einen Gehirnbruch, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

k. Fußbodenbrand. Dienstag, abends gegen 11 Uhr, entstand in dem Hause Kaiserstraße 37 ein Fußbodenbrand, der auch die Balkenlage in Mitleidenchaft zog. Der Brand war durch einen schadhaften Schornstein entstanden. Die herbeigekommene Feuerwehrwehre hatte im Laufe von 4 Stunden jede weitere Feuergefahr beseitigt.

Fälle von Bekehrung, einen vollen ungeführten Blick in bergmännisches Wirken, Denken und Empfinden. Bergmännische Geschichte, Berufsstunde und bergmännisches Seelenleben sind hier in prächtigen und poetischen Einfaltungen zu einem schönen, harmonischen Strauß verwoben, der in seiner Dichtung nicht nur dem Berufsbeamten, sondern auch dem Fernstehenden eine reiche Tracht des Wissens und Freuens bietet. Die Heimatfunde empfängt in diesem Werke eine wertvolle Gabe. Dem Knappen darf das Buch ein Stolz sein. Und demjenigen, der als Nichtbergmann sich für den Mann im Grubenstiel interessiert, sei es als eines der besten volkstümlicher Art aus vollem Herzen empfohlen.

Ein Siedlung der Kinderreichen. Am Sonntag, nachmittags 3 Uhr, legte die Gemeinnützige Baugenossenschaft Kinderreich den Grundstein zu ihrer ersten Siedlung an der Rönzstraße (Stromplatz-Gastropstraße). Zunächst entstehen hier 5 Eigenheime. Der weitere Ausbau ist für das Frühjahr vorgesehen. Dann sollen auch einige Wohnungen an der Deubenbergstraße und Hofriederstraße zur Errichtung kommen. Dank den Opfern der Mitglieder und der Gewährung einer Zinsanleihe werden diese Bauten vollendet werden können. Auf dem Geesmannschen Gelände werden zum 1. Dezember 4 Wohnungen der Mitglieder des Bundes der Kinderreichen bezugsfertig.

Kohlenverhandelschwindel. Der 20jährige Handelsgehilfe Sidenhaus aus Sprockhövel war anher Arbeit gerufen. Sidi über Wasser zu halten, verließ er auf Schwindelbeten großen Stils. Im Laufe der Zeit ausgenutzt, kassierte er ganze Ladungen Kohlen und Holz von Händlern und Kohlenhändlern in Bochum und Essen, für die er geringe Anzahlungen machte. Diese Kohlenmengen lieferte er mittels Kraftwagens auf dem Landwege im Buppertal zu minderen Preisen ab. Mehrere Ladungen an die Kohlenhändler zu machen, „vergaß“ er. Seine Kohlen fanden ordnungsgemäß guten Absatz. Durch sein Treiben wurden eine Reihe Kohlenhändler ganz empfindlich geschädigt. Sidenhaus hatte sich vor dem erweiterten Schöffengericht wegen Kohlen- und Holzschwindel und Urkundenfälschung zu verantworten. Das Urteil lautete gegen ihn wegen vollendeten Betruges in mehreren Fällen und verurteilten Betruges wegen Urkundenfälschung auf 1 Jahr Gefängnis. Mit ihm saßen auf der Anklagebank vier angegebene Firmeninhaber aus Essen wegen Schleierei, die die Kohlen von S. zu den Schleudern preis angekauft hatten. Drei wurden freigesprochen, der Fabrikant Müller aus Essen im Sinne der Anklage zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt.

Ein gemeingefährlicher Schwindler. Nicht weniger als 22 Vorstrafen hat der Arbeiter Julius Ruhnan von hier, der vor der Kleinen Strafkammer stand und von einer vom Schöffengericht erhaltenen Betrugsstrafe in Höhe von zwei Jahren Zuchthaus befreit zu werden wünschte. Dabei hat er schon ein Jahr drei Monate wegen Betruges im Zuchthaus zugebracht. Im vorliegenden Falle hat er einem unbemittelten Händler ganz abel mitgeschickt. Am 16. April d. J. wurde er mit dem Händler Kaupenjohn in der Lindenstraße bekannt. In der Unterredung klagte ihm dieser seine Notlage, da er für seine Waren, Butter, Wurst, wenig Absatz habe. Ruhnan schwindelte ihm vor, er sei Vorarbeiter bei den Arbeiten am Bahnhof Präsident. Es ließ ihm ein Leichentuch, größere Mengen Wurst und Butter bei seinen Arbeitern abzugeben. Auch sei seine Frau in einem hiesigen Hotel beschäftigt, das solche Waren benötige. Er möchte

bergstraße von dem durchgehenden Automobilverkehr erheblich zu entlasten. Sofern die nötigen Geldmittel beschafft werden können, wird die Wundenbergstraße im Sommer 1926 mit geräuschmindernden Plaster versehen werden. Bei dieser Gelegenheit werden auch die Bürgersteige vor den Häusern 12 und 16 reguliert werden. — Öffentlich werden die nötigen Mittel demnachst von der Stadtverordnetenversammlung bewilligt. Hier muß im Interesse der zahlreichen Benutzer der Straße etwas geschehen, viel eher wie an anderen Stellen. Die Bürgersteigeverhältnisse sind so nicht mehr haltbar. Besser können sicher Umfahrräder geschaffen werden, und zwar einmal durch den Ausbau der Finkenstraße, dann aber auch durch eine Verbindung der Schornhorststraße mit der Unteren Marktstraße. Aber das ist natürlich nicht von heute auf morgen zu machen.

Verlegung des Termins der Einkommensteuervorauszahlungen der Landwirte. Die Steuerabteilung des Westfälischen Landbundes teilt mit, daß der Einkommensteuervorauszahlungstermin für Landwirte durch Erlaß des Herrn Reichsministers der Finanzen vom 28. Oktober 1925 auf den 15. Dezember 1925 verlegt ist. Es soll dadurch ermöglicht werden, die Einkommensteuervorauszahlungen nicht mehr nach dem Vermögen, sondern bereits nach dem wirklichen Ergebnis des Wirtschaftsjahres 1924/25 zu bemessen.

Die Witterung im Oktober. Während im Sommer dieses Jahres die Witterung recht regnerisch und unfruchtbar war und vielfach auch für die Jahreszeit recht kühl, hatte sich dies im Oktober geändert. Die Witterung war vielfach recht heiter, wenn auch in den Morgenstunden, der Jahreszeit entsprechend, oft Nebel herrschte, und die Temperaturen flogen oft beträchtlich an. In der Zeit vom 1. bis 8. Oktober war im Essen die Mitteltemperatur 13,3 Grad, während das langjährige Mittel dieser Zeit 12 Grad beträgt; vom 9. bis 20. betrug die Mitteltemperatur 7,3 Grad, sie lag 2,6 Grad unter der Normaltemperatur, und vom 21. bis 31. betrug die mittlere Temperatur 12,6 Grad, während das Normalmittel während dieser Zeit 7,8 Grad beträgt, die Temperatur war also fast 5 Grad zu hoch. Das Monatsmittel betrug in Essen 10,6 Grad, es lag 0,8 Grad über der normalen Temperatur.

Eine nicht alltägliche Kellerei ist zurzeit bei der Firma Gebr. L. S. b e r g zu sehen. In ihrem Geschäftshaus, welches in 5 Metern Höhe an der Ede Harmonie-Hochstraße ein einundhalb Meter langes Flugzeug mit einem elektrisch betriebenen laufenden Propeller, getrieben von einem fünf dreieckigen Schwärzen. Das ist natürlich etwas für unsere Kleinen, die sich an dem Wunder nicht satt sehen können. Auch die großen Kinder haben offenbar ihre Freude an dem hübsch angeordneten Gezier der Lüfte, denn auch sie bleiben in Scharen stehen.

Der Ausbau der Finkenstraße. Auf eine Eingabe des 4. und 7. Stadtebezirks der Deutschen Volkspartei betr. die Zustände in der Finkenstraße hat die Stadtbewirtschaft folgende Antwort erteilt: Die Bedeutung der Finkenstraße als Verbindungsstraße zwischen der Witten und Wiemelsbäcker Straße muß anerkannt werden. Die Bemühungen, den alten Fußweg in eine städtische Straße auszubauen, sind daher auch schon viele Jahre alt. Einen Erfolg konnten diese Bemühungen, wie Sie selbst richtig vermuten, nicht haben, weil die Anlieger sich mit allen Mitteln dem Ausbau der Straße widersetzen. Kürzlich ist es jedoch gelungen, mit einem der Hauptbeteiligten eine Einigung zu

Die glückliche Geburt unserer
Ingeborg
zeigen wir hocherfreut an.
Hans Engelke und Frau
Elisabeth geb. Hackenberg.
Bochum, den 1. November 1925.
z. Zt. Privat-Frauenklinik, Abt. Dr. Beyer,
Arndtstr. 10.

Motorrad-, Fahrrad-
Nähmaschinen-
Reparaturen
werden schnell und sachgemäß
ausgeführt.
Josef Pütz,
Humboldtstr. 48 — Dorstenerstr. 74

Große
Versteigerung.
Am Freitag, den 6. November, morgens
10 Uhr verliedert sich im Saale des Herrn
Morjan, Weststraße 54
1 eich. Speisezimmer, 1 eich.
Schlafzimmer (fast neu), 1 Küche,
1 Diwan, 1 Schreibpult,
1 groß. Ofen, 1 Gasofen, 1 Leder-
sofa, 1 Chaiselongue, 1 Wasch-
kommode, 1 Kindertommode,
1 Kindertisch m. Gefäß, 1 Kinder-
bett, 1 Motorrad, 2 Fahrräder,
2 Kinderwagen, Bettstellen,
Schränke, Tisch, Hausgerät,
Kleider, Schuhe, Leberzieher,
Anzüge; ferner 1 großen Posten
Sollentartikel als: Württen,
Kämme, Parfümerien, Doer,
Seifen, und viele andere Sachen.
Der Verkauf dauert bis abends.
Befichtigung 1 Stunde vorher.
Louis Stoppelman,
Auktionär, Südweststr. 11.
Aufträge für Versteigerungen werden tags
über angenommen.
Klavierspinner
Kuenemann, Alleestraße 55.
Violinen in großer Auswahl zu billigen
Preisen

Freitag, den 6. November, morgens 8 Uhr
findet in der Marienkirche ein
Seelenhochamt
als Jahresgedächtnis für den
Hotelbesitzer Leonard Bindels
statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Kaffee
Hackert
Bochum, Hellweg 1
Diese Woche Spezialität:
Dobos-Torte

Henko
zum Einweichen
der Wäsche!
Gutes Einweichen ist halbes Waschen!
Das vorherige Einweichen lockert Schmutz
und Flecke und erleichtert die nachfolgende
Reinigung der Wäsche außerordentlich.
Die seit nahezu 50 Jahren beliebte Henko
Henkel's Wasch- und Bleich-Soda ist das
gegebene Einweichmittel. Henko ist voll-
kommen unschädlich, ohne Chlog und
schädliche Bestandteile.

Zwangs-
Versteigerung.
Am Freitag, den 6.
November 1925, vor-
mittags 11 Uhr, werde
in Eidel, Wirtschaft
Dobke, folgende Ge-
genstände:
1 Schreibisch, 1
Schreibmaschine
(Zorpedo) 2 Bade-
wannen, 1 Bade-
ofen, 1 Kofett, 1
Schüssel, 12 Ecken
1 Posten Subrore,
1 Piano (Fagel),
1 Sofa, 1 Tisch,
4 Stühle, 1 Ver-
tikow, 1 Spiegel,
1 Kamino
öffentlich meistbietend
gegen Barzahlung ver-
steigert.
Bochum, 6. Nov. 1925.
G. Clausen,
Obergerichtsvollzieher
in Bochum Klosterstr. 16

Wir sind beauftragt,
aus Privathand zu verkaufen
1 Piano
„Juch“
1 Flügel
„Blüthner“
Beide Instrumente
sind nur wenig ge-
braucht.
Pianohaus
Hilger, Essen
im Keramikhaus.

Kapitalfremder
Landwirte, Geschäfts-
leute werden sich an-
zu-
Rüger,
Dortmund
Königsplatz 31.
Kosten nur bei An-
nahme. Keine Provi-
sion. Grundbesitz. Seit
1889.

Zum Nachdenken.
Wollen Sie sich Mö-
bel holen, so ist
Möbelhaus
Schrudde
bestens empfohlen. Zu-
finden ist es schnell
als wo ich, in
Bochum, Rooststraße 37
(Nähe Marienstrasse)
Zahlungs-Brieft.

Der Blinden-
Fürsorge-Verein
erbitet Aufträge für Blinde
zur Lieferung von Bürsten,
Besen und Korbwaren, auf
Stuhlleuchten und Klavier-
Stimmen an die Adresse
Hoffmann Bochum
Westfälischestr. Nr. 19.
Fernsprecher Nr. 4413.

SOCON-ELIXIR
(gesetzlich geschützt)
als Kräftigungsmittel bei Nervenleiden,
Neuralgien, Herzleiden, Schlaflosig-
keit, Ueberarbeitung, Rheuma etc.
unverküpfelt.
Socon-Elixir enthält natürliche Pflan-
zenstoffe, die nach Ansicht von Autori-
täten das Blut des Menschen erhalten
u. kräft. was naturgem. sich in gesunden
Nerven u. starker Lebenskraft äußert.
1 Flasche 4 Mk.
Wörthofener Kräuter-Haus
Bochum Eickel
Viktoriastr. 3

Reparaturen
an Nähmaschinen, Fahrrädern,
Motorrädern u. Grammophonen
werden billig und bestens
ausgeführt bei
A. Wolters, Bochum
Friedrichstraße 9.

Kognakflaschen
und Literflaschen werden angekauft.
Albert Janzik Maarbrückerstr. 12.

Rhythmische Gymnastik
erteilt
Frau Käthe Sachs, Hagen,
Hochstr. 108.
dipl. Mensendiehrerin.
Telefon. Anfragen 2247 Bochum.

Weiß-
näherin
empfiehlt sich im Nähen
von Wäsche aller Art
in und außer dem Hause,
gleichgültig ob in der
Weiß- u. Wollstoffe.
Bochum.
Börthstr. 15a & 8. Stad
Ein Mädchen aus
Dortmund 18 Jahre
alt mit guten Zeugnisse
sucht Stelle
zu baldigem Eintritt.
Schmidt-
Rosenstr. 97.

Nähmaschinen
repariert
Franz Hengelsen,
Bochum,
Weidenbrunn 18.
Gebräuchtes
Blüthner
vielleicht gegen Bar-
zahlung zu verkaufen.
Anfragen beim
Märkischen Sprecher.
1 gut erhaltener
Mantelofen
mit weißer Marmorpl.
1 geb. Sprungherd, 1
Balkenmaschine billig an-
zuverkaufen.
Frankstraße 12 i. Ede
Tadellos erh. blauer
Palat
für schlanke jungen
Herrn für 28 Mk.
zu verkaufen.
Rooststraße 4, pt.

Kühe
ein.
N. u. M. Röttgen
Battenfeld
Hülferstr. 1, Fernr.
Gellertstr. 1855.

Schlüpfer
gut erhalten 10-18 J.
ebenfalls Schlüpfer
billig zu verkaufen.
Hülferstr. 41, rechts.
Ein-Abt.
ant. Holz, Simenau, 20

Metallbetten
Stahlmatten, Kinderbetten direkt an
Private. Katalog 100 frei. Eisenmöbel-
fabrik Suhl (Thür.)
3 Zimmer-
Wohnung
in gutem Hause möglichst sofort
gekauft. Angeb. unter Nr. 35239
an die Gesch. dieser Stg. erbeten.

2 große schöne
Bürräume
zu vermieten.
Dampfbheizung, elektrisches Licht
u. Telefonanschluß vorhanden.
Angeb. unter Nr. 35205 an die
Geschäfts- d. Blattes erbeten.

„Neue Stuttgarter“
Lebensversicherungsbank A.-G.
Ueberschuss in 1924: Mk. 1.589.134,
davon in die Gewinnrücklage der
Versicherten und andere Rück-
lagen: 98,2%. Voraussichtliche
Dividende bei Fortdauer der
gegenwärtigen Zinsverhältnisse
mindestens 30%.

General-
vertreter
gegen hohe Provision mit guten
Beziehungen namentlich zu den
besseren Kreisen gesucht.
Angebote erbeten an den
Vorstand in Stuttgart.
tüchtigen
Verkaufsstellenleiter
(evtl. Vertreter).
Es wollen sich nur erfahrene Kräfte melden,
die sich durch langjährige Zeugnisse über ihre
Fachkenntnis im Lebensmittelhandel auswei-
sen können. Referenzen und Lichtbild sind der
Bewerbung beizufügen. Angebote unter Nr.
3568 an Wita Postenkeim & Bogler A.G., Dortmund.

Personen
Mehr Geschlechts-
Wie der Am-
tlichen Korrespon-
denz, hat die Zu-
um 1. Vierteljahr
2. Vierteljahr ange-
v. T. gegen 7,68 v. T.
2. Vierteljahr 1913
Die Heiratschließung
den vorläufigen
schließen gegen 74
95 115 im 2. Vier-
teljahr (Jahres über-
Vierteljahres des
war die Zunahme
1. Vierteljahr 192
1925 (22,79 v. T.
wenigstens 10 v. T.
nicht wieder erreicht
wohl a. T. auf ei-
ghäufigkeit im 3. V.
Die Sterblichkei-
ein Teil wenig gr-
einzelne 1924 (1,1
ist die Zunahme
eine Folge veränd-
zeit blieb niedriger

Die Arbeit der Deutschen Medizin am werktätigen Volke.

Ein Rückblick auf die Essener Woche.

Jeder Redner gab in seiner Individualität sein Bestes. Aus allen Ausführungen leuchtete die heisse Liebe zu ihrem deutschen Volke, dessen gesundheitlichem Wohlergehen ihr Lebenswerk gewidmet ist. Wenn nachher sie dafür erhebliche Mühen weiter Bahnfahrten auf sich, zu denen vielfach die Nächte benutzt wurden, um der neben der Fortschrittsarbeit ausgeübten umfangreichen Praxis nicht zu viel Zeit zu entziehen. Der Aufenthalt wurde dazu verwendet, Patienten zu beraten, die in einigen Fällen schon auf dem Bahnhof ihres Arztes harrten, oder bei neuen medizinischen Plänen, Krankenhäusern usw. mitzuwirken. Fast alle Redner sprachen in diesen Tagen nicht nur vor der Arbeiterschaft, sondern auf nachträgliche Einladung des Ärztevereins vorher oder anschließend vor über 300 Ärzten des Ruhrgebietes an anderer Stelle über ein anderes Thema. Natürlich stand bei ihnen die Aufgabe, vor dem werktätigen Volke zu sprechen, bei weitem im Vordergrund.

Aber nicht nur auf Seiten der Redner war die Veranstaltung ein voller Erfolg. Auch die Teilnehmer — nach dem vor allem von dem Reichsanwalt Dr. Lütkeberg der Veranstaltung gegebenen Sinne die Vertretung des ganzen Volkes — brachten ihre Dankbarkeit nicht nur durch warmen Beifall, sondern auch sonst vielfach zum Ausdruck.

Licht, Luft und Sonne forderte der Berliner Operateur Geheimrat Vier zur Verpflegung und Verfrachtung der wichtigsten Volkskräfte, der Tuberkulose. Ein mit naturgemäßer Ernährung unter Einschränkung der Nahrungsmittel geführtes Leben sowie ein durch gesunde Lebensbedingungen geförderter Körper sind die beste Gewähr für die Bewahrung vor der Schwindsucht.

Ebenso temperamentvoll sprach der Münchener Chirurg Geheimrat Sauerbruch über die Bedeutung der Chirurgie für die Bekämpfung der Tuberkulose. Mit seinen in zahlreichen Fällen, bei denen eine anderweitige Heilung ausgeschlossen erschien, hohe Erfolge erzielte. Belebte wurde der Vortrag durch alle Hilfsmittel des modernen medizinischen Unterrichts, Wandtafeln, Lichtbilder und sogar medizinische Präparate.

Reichste wissenschaftliche Erfahrung leuchtete aus den Ausführungen des Physiologen Geheimrat Nuhn (Berlin) über die menschliche Arbeitsleistung. Trotz seines hohen Alters hatte er es nicht gescheut, den Vortrag zu übernehmen, um so der Arbeiterschaft einen Auschnitt aus seinen der Arbeits- und Ernährungslehre gewidmeten Forschungen zu geben. Nach ihm sprach Professor Thomas (Leipzig) über die Selbstverwaltung und der staatlichen Selbstverwaltung. Der Vergleich des menschlichen Organismus mit der allgemeinen Staatsverwaltung und der staatlichen Selbstverwaltung verband er, den sein geliebter menschlicher Organismus im Zusammenhang aller seiner Teile dem Publikum näher zu bringen. Seine Ausführungen fanden großes Interesse, so daß er nach Beendigung seines Vortrages noch mehrmals einen Kreis von Interessenten um sich scharte und ihnen die Wirklichkeit der Drogen demonstrierte. Überhaupt gab der immer wachsende Beifall zu erkennen, wie die Hörer den Zweck der Woche sich zu eigen machten. Zu besonderer Freude konnte festgestellt werden, daß jeder der Redner den inneren Konnex zu seinem Spezialfach fand.

Der ausgezeichnete Kliniker der Münchener Universität, Geheimrat v. Müller, gab einen anschaulichen Überblick über den gegenwärtigen Stand der Ernährungslehre, die ja gerade auf Grund der tiefen Schädigungen der Kriegszeit besonders ausgebaut werden konnte. Auf der Grundlage feinsten Beobachtung und reicher Erfahrungen in der Seidelberger Klinik zeichnete der jüngst mit dem Orden Pour le Mérite ausgezeichneten Kliniker der Seidelberger Universität, Geheimrat v. Rehl, anschauliche Bilder der wichtigsten Infektionskrankheiten mit wertvollen Ausführungen über die geeigneten Mittel zur Verhütung der Infektionsgefahr. Seine Ausführungen klangen in eine allgemeine Appell an die geistigen und seelischen Werte im Menschen aus, die in unserem mechanistischen Zeitalter vielfach vergessen, von unangenehmer Bedeutung auch für den Kampf gegen die Infektion sind.

Der Freiburger Pathologe Geheimrat Aschoff, Freiburg i. B. behandelte in stimmungsvollen und überzeugenden Ausführungen die Bedeutung der Leiden der Leber und der sozialen Wohlfahrtspflege. Es sei zwar durchaus zu verstehen, daß viele Kreise des Volkes diesen beiden Problemen noch bedenklich gegenüberstehen, immerhin erforderten die höheren Rhythmen der Volksgesundheit, der Fortschritt der Heilkunde und das eigene Interesse der Kranken und ihrer Hinterbliebenen die ärztliche Leistungsfähigkeit in zweifelsfreien Fällen. Der Beifall bewies, daß er seine Hörer als überzeugte Anhänger seiner medizinischen und ethischen Auffassungen hinterließ.

Zum Abschluß entrollte der Kliniker der Berliner Charité, Geheimrat H. S., ein fesselndes Bild vom dem Lebensstrom des Volkes, der unablässig durch den ganzen Organismus fließt und allen seinen Teilen die notwendigen Lebenskräfte zuführt. Und so erscheint es vielleicht nicht zu kühn, anzunehmen, daß die Arbeit der Volksgesundheit und auch die Essener Woche mit dazu helfen können, den gesunden staatlichen Blutkreislauf zu fördern.

Personenstandsveränderungen in Preußen.

Mehr Eheschließungen und Geburten. — Günstigere Sterblichkeitsziffern.

Wie der Amtliche Preussische Vortragsdienst der Statistischen Korrespondenz, dem amtlichen Publikationsorgan des Preussischen Statistischen Landesamts, entnehmen, hat die Zunahme der Heiratsziffern, die schon im 1. Vierteljahr d. J. zu verzeichnen war, auch im 2. Vierteljahr angehalten; sie betrug fast 1 v. H. (8,63 v. H. gegen 7,63 v. H.), und der Unterschied gegen das 2. Vierteljahr 1913 (8,96 v. H.) war nur noch gering. Die Heiratsziffern zeigen sich damit also wieder auf dem vorletzten Stand einzuhalten. Absolut wurden im Vierteljahr 1914 in Preußen 82.506 Ehen geschlossen gegen 74.808 im 2. Vierteljahr 1913 und 93.115 im 2. Vierteljahr 1913 (in dem damaligen Staatsgebiet). — Auch die Geburtenziffer des Vierteljahres übertraf mit 22.74 v. H. die des gleichen Vierteljahres des Vorjahres (20,96 v. H.), und zwar war die Zunahme wesentlich stärker als diejenige vom 1. Vierteljahr 1914 (22,00 v. H.) zum 1. Vierteljahr 1913 (22,79 v. H.). Die Geburtenziffer steigt also, wenn auch nicht so stark, wie im Vorjahr, vorläufig nicht wieder erreichen wird. Diese Geburtenzunahme ist wohl z. T. auf eine gewisse Steigerung der Heiratsziffer im 2. Vierteljahr 1914 zurückzuführen.

Die Sterblichkeitsziffer war zwar im Vierteljahr 1914 ein wenig größer als im vorausgehenden 2. Vierteljahr 1914 (11,79 v. H. gegen 11,70 v. H.), doch ist diese Zunahme unbedeutend und möglicherweise nur eine Folge veränderter Rechenmethoden. Die Sterblichkeitsziffer blieb niedriger als 1913 (14,91 v. H.) und in sämt-

Arbeitsgemeinschaft der deutschvölksparteilichen Jugendgruppen von Bochum Stadt und Land.

Der Tagung der Arbeitsgemeinschaft in Laer ging eine Sitzung des Vorstandes voraus, in der die zur Besprechung gelangenden Punkte eingehend beraten wurden.

Zur Tagung hatten sich die Vorsitzenden von Bochum Stadt und Land der deutschvölksparteilichen Jugend in Laer in der Wirtschaft Möller zahlreich eingefunden. Die Versammlung leitete der Vorsitzende Herr Wienkop-Bochum. Er begrüßte die Erschienenen, insbesondere den stellvertretenden Geschäftsführer des Bochumer Studienrat Wagner-Dortmund, den 1. und 2. Vorsitzenden vom Ortsverein der D. V. B. Laer und dann den für unsere Tagung gewonnenen Redner Wahlkreisjugendsekretär Vardet-Dortmund. Zunächst machte der Vorsitzende interessante Mitteilungen über die Wahlkreisjugendtagung Westfalen-Nord. Anschließend sprach er über Organisationsfragen und wies besonders auf die straffe Disziplin sowie prompte Erledigung und Beachtung sämtlicher Teile der Leitung gestellten Fragen und Beschlüsse hin. Einen breiten Raum der Erörterung nahm die Jugendzeitung „Jugend heraus“. Man ist allgemein der Ansicht, auf alle Fälle unser noch junges Blatt zu stützen und tatkräftig dafür zu wirken. Herr Studienrat Wagner nahm auch Gelegenheit, um gute Anregungen zu geben. Eine Entschließung ist gefaßt und wird Herrn Vardet Dr. Lütkeberg übermittelt werden. Hierauf erst hielt Herr Vardet das Wort zum Vortrag:

„Lebenswichtige Fragen der deutschen Politik“

Von Locarno ausgehend, beleuchtete er in vortrefflicher Weise das Für und Wider. Durch die Konferenz in Locarno ist es gelungen, dem nach Macht heischenden Frankreich ein Ziel zu stecken. Diese von Frankreich betriebene Machtpolitik läuft Gefahr, in der Zukunft sich nicht durchsetzen zu können und dann letzten Endes in sich selbst zusammenzubrechen. Unser Regierung ist es gelungen und wir sind ihr Dank schuldig, daß das Ruhrgebiet wieder frei ist und sich nun unter Wirtschaftslieben allmählich zu heben beginnt. Wenn es auch im ersten Augenblick nicht fühlbar ist, so geht es doch schrittweise, den so tief gelittenen Staatsorganismus zu heben, und es ist doch so, daß, wie unser Außenminister von einem Silberstreifen am Horizont gesprochen hat, der von Tag zu Tag mehr und mehr in die Erscheinung tritt. Durch den Kurs der Politik Stresemanns sind unsere Gegner gezwungen, Änderungen in ihrem bisherigen Verhalten einzutreten zu lassen, und nur so können wir weiter, und so ist unser Wirtschaftslieben als auch dem Wohl des Volkes gedient. Durch den Vertrag von Locarno haben wir erreicht, daß Deutschland beim Eintritt in den Völkerbund sich und Stimme bekommt und somit über sein Geschick mitreden hat. Es ist ferner uns eine Gewähr gegeben dafür, daß wir nicht mehr der Will-

fügen in anderen Nachkriegsjahren. An dieser günstigen Entwicklung ist das Sinken der Ziffer der übertragbaren Krankheiten um 2,75 v. H. gegen das Vergleichsvierteljahr wesentlich beteiligt.

Die Krise im Baugewerbe.

Die Bauleitung des Zentralverbandes christlicher Bauarbeiter zu Bochum schreibt uns:

Unter der Stichmarke „Die Krise im Baugewerbe“ veröffentlicht der Rheinisch-Westfälische Baugewerbeverband in der hiesigen bürgerlichen Presse einen Bericht über die jüngsten Lohnverhandlungen im Baugewerbe, der dazu ansetzt, die Öffentlichkeit zu täuschen und irre zu führen.

Zunächst belügt er die Artifiziererei, dem Reichsarbeitsminister ein auszuweichen, indem er hervorhebt, der Minister habe auf Grund des Antrages der Gewerkschaften, den Schiedsbruch im Baugewerbe vom 13. 10. 25 für verbindlich zu erklären, am vergangenen Dienstag durch Ministerialdirektor Dr. Wiedert mit den beteiligten Parteien Verhandlungen führen lassen, er habe es aber vorgezogen, seinerseits von einem Entschluß über den Antrag Abstand zu nehmen und seine Befugnisse an den Schlichter für Rheinland und Westfalen delegiert. Diese Behauptung ist unrichtig, denn der Reichsarbeitsminister hat den fraglichen Antrag an den ständigen Schlichter deshalb verworfen, weil nach der Schlichtungsordnung nur dieser zuständig ist.

Daher, daß das R. A. M. nicht für den fraglichen Streitfall zuständig war und ihn an die zuständigen Instanzen verwies, konnte niemand annehmen, daß das Verfahren abgeschlossen sei. Trotzdem behauptet der Artifiziererei, der Rheinisch-Westfälische Baugewerbeverband und der Reichsverband des Deutschen Tiefbauvereins, Sektion Essen, hätten deshalb an der von dem Schlichter, Dr. Köten, anberaumten Verhandlung nicht teilgenommen, weil das Verfahren durch den Vertreter des R. A. M. für abgeschlossen erklärt worden sei.

Unmähr ist ferner, daß der Schlichter, Dr. Köten, den Antrag auf Verbindlichkeitsklärung des Schiedsbruches abgelehnt habe, um dem Standpunkt der Arbeitgeber Rechnung zu tragen, demzufolge der Bauernlohn von 1,10 M je Stunde untragbar sei. Herr Dr. Köten begründet die Ablehnung wörtlich wie folgt: „Die Verbindlichkeitsklärung dürfte verweigert werden, da die sachlichen Voraussetzungen des § 6 Abs. 1 S. 2 nicht vorliegen; insbesondere erscheint es nicht unrichtig, durch staatliche Zwangsmaßnahmen die Lohnspanne zwischen den rheinischen und den anderen Bezirken zu vergrößern.“ Die letzte Lohnregelung, die wie wir das nachdrücklich hervorheben möchten, durch freie Vereinbarung zustande gekommen ist, steht für das Ruhrgebiet ein Maximum von 1,10 M und für die Rheinprovinz sowie für das Bergische Land einen solchen von 1,15 M vor. Nach dem Reichsarbeitsminister sollen im Ruhrgebiet die Facharbeiterlöhne bis zum 31. Jan. 1926 bestehen bleiben und in der Rheinprovinz sowie im Bergischen Lande um 1 bis 2 S. erhöht werden. Wenn nun der Schlichter Dr. Köten hervorhebt, es sei nicht unrichtig, die bisherige Lohnpolitik noch zu vergrößern, dann kann man doch nicht daraus schließen, daß auch er den Stundenlohn von 1,10 M als zu hoch bezeichne.

Unmähr ist ferner, wenn behauptet wird, daß die Bauarbeiterlöhne geneigt sei, für den von den Unternehmern reduzierten Lohn von 96 S. pro Stunde die Arbeit wieder aufzunehmen. Wahr ist, daß die Bauunternehmer im Rheinland, im Westfälischen Lande und im Münsterlande bis heute den bisherigen Bauarbeiterlohn noch nicht reduziert haben, und daß auch die Mitglieder des Betonarbeiterverbandes sowie eine Anzahl Mitarbeiter des Rheinisch-Westfälischen Baugewerbeverbandes hier im Ruhrgebiet für die bisherigen Stundenlöhne weiter arbeiten lassen, trotzdem sie täglich von den Vertretern des R. A. M. mit hohen Konventionalkonten bedroht werden. Wahr ist ferner, daß täglich mehr Bauunternehmer, und beson-

dermachtherrschaft Frankreichs ausgeübt sind und Frankreich nicht das Recht hat, sich ohne weiteres auf die Seite der Polen zu stellen. Die Ausgestaltung kriegerischer Maßnahmen zwischen Deutschland und Frankreich ist auch sicher gestellt und die Gefahr der Sanctionen auf ein Minimum zurückgebracht. Der Vertrag soll erst unterzeichnet werden, es bedarf noch der Zustimmung des Reichstags. Bis 1. Dezember haben die in Frage kommenden Nationen Zeit, die sogenannten Rückwirkungen zu erfüllen. Von einem Gesichtspunkt müssen sich aber alle Völker leiten lassen, daß sie nicht nur Verträge schließen, sondern auch reiflos für die Innehaltung eintreten müssen. Eine beachtenswerte Forderung ist die Zurückführung der farbigen Truppen und ferner die Anerkennung von kolonialen Besitz.

Etwas was stets pausen und auftreffend für unser deutsches Volk war und ist, das Wort, das Bismarck prägte: „Unsins zu Haus, nach draußen Klein.“ Und so ist es auch mit dem Vertrage von Locarno. Die Willensfreiheit der Deutschen ist oft schon ihr Verhängnis geworden. Durch die Kurzsichtigkeit gewisser Leute werden die besten Ausichten für unser Volk getrübt, was letzten Endes unsern Gegnern zugute kommt. Ein Staat wie Frankreich, der sich überlebt hat und jeden Augenblick durch kluge Politik ins Hintertreffen geraten kann, wird für einige Zeit Vorhubsch auf neuem Wege geleitet. An Sand von Statistiken ist festgelegt worden, daß die Einfuhr etwas zurückgegangen ist und die Ausfuhr sich gesteigert hat. Eine neue Regierung würde uns auf Jahre wieder zurückbringen. Das sind Dinge, die von der außenpolitischen Entwicklung Deutschlands abhängen. Es ist wert, daß sich die Jugend mit diesen Fragen beschäftigt und sich Aufklärung verschafft für die an sie gestellten Anforderungen. Nicht Massenmenschen wollen wir erziehen, sondern Qualitätsmenschen. In der Schlussbetrachtung führte der Redner aus, daß es die wichtigste Aufgabe sei, das Vaterland außenpolitisch über die Partei zu stellen und die gegebenen guten Umstände der Befriedung zu erhalten. Wir als Jugend verlangen Realpolitik und nicht gefühlsmäßig betriebene Parteipolitik. Wohl sind wir das Volk der Denker und Dichter und dennoch das denkbar unentwickelte politische Volk der Welt. Die Ausführungen des Redners klangen damit aus, den nationalen und liberalen Gedanken hochzuhalten und lösten lebhaften Beifall aus. Hierauf dankte der Vorsitzende dem Vortragenden noch besonders und schloß die Sitzung.

An der anschließenden Kundgebung am Kriegereudenhof und an der Gedächtnisfeier im Gemeinderat sowie an der Saalfest haben, wie noch besonders anerkennend hervorgehoben sei, auch „Stahel“ und „Nunab“ mit fühne teilgenommen.

ders große Firmen, die ausgesprochene Lohnföhrung wieder zurückziehen und den Bauarbeiterverbänden erklären, daß sie bereit seien, die im Mai d. J. vereinbarten Stundenlöhne weiter zu zahlen.

Aus der Deutschen Volkspartei.

Deutsche Volkspartei, 4. und 7. Stadtbezirk. Die am Samstagabend bei Reife, Mittlerer Straße, abgehaltene Versammlung erfreute sich eines guten Besuches und nahm einen sehr befriedigenden Verlauf. Im geschäftlichen Teil verdrängte sich Herr Weber von der Hauptgeschäftsstelle in eingehender Weise mit den bevorstehenden Wahlen zum Provinzialparlament; er zeigte in seinen Ausführungen die Wichtigkeit dieser Wahl und ermahnte die Anwesenden, nicht nur selbst ihr Wahlrecht auszuüben, sondern auch fleißig dafür zu agitieren, damit unserer Partei ein voller Erfolg beschieden sei. Er ging sodann auf die politischen Tagesfragen ein, wobei er durch seine klaren Darlegungen die ungeteilte Aufmerksamkeit der Zuhörer zu fesseln verstand. Reicher Beifall lohnte seinen vorzüglichen Bericht.

Der Vorsitzende, Geschäftsführer Karl Droste, sprach über die Eingabe, die er auf Verlangen der letzten Versammlung an die Stadtverwaltung gerichtet hat, wegen verschiedener Verbesserungsbedürftiger Punkte im Gebiete des 4. und 7. Stadtbezirks und gab die Antwort bekannt, die er darauf erhalten hat. Wir teilen sie unseren Lesern an anderer Stelle mit. Er zog auch die Eingabe, durch die die übertriebenen Forderungen der Gemeinde Weimart in das gebührende Licht gerückt wurden. Auch seine Ausführungen erweckten allgemeine Zustimmung.

Man ging sodann zu dem unterhaltenden Teil des Abends über. Bildbörvorführungen des Herrn Weber, eine sehr beifällig aufgenommene Ansprache des Vorsitzenden mit nachfolgendem Deutschlandlied, vorzüglich vorgetragenem Gefänge ernsten und heiteren Inhalts des Doppelquartetts des evang. Gesellenvereins, plattdeutsche Vorträge, gemischte Lieder und eine schöne Damenrede des Herrn Heinz Weber schufen bald eine recht gemüthliche Stimmung, so daß die Scheidebunde viel zu früh schloß. Allgemein war der Wunsch, derartige Unterhaltungen auch in Zukunft von Zeit zu Zeit mit den Versammlungen zu verbinden. Zunächst soll das in Gestalt einer Weihnachtsfeier der Fall sein.

Ortsgruppe Werne. In den beiden Sälen zur „Deutschen Flotte“ veranstaltete die Ortsgruppe der Deutschen Volkspartei Werne unter Mitwirkung der Jugendgruppe am Sonnabend, den 31. Oktober, einen Unterhaltungsabend. Schon eine halbe Stunde vor Beginn des Programms waren beide Säle bis auf den letzten Platz gefüllt und mancher der etwas später kommenden Gäste mußte stehen oder mit einem Notplatz vorliebnehmen. Als Mitwirkende für diesen Abend waren verpflichtet: 1. Herr Walter Gensfeld, Werne, Nation, und 2. das Städt. Orchester Witten, Herr Musikdirektor Klegner. Die Zusammenkunft des Programms war sehr gut und bot reichliche Unterhaltung. Mit einem flotten Marsch wurde der Unterhaltungsabend eröffnet. Nach einem Prolog begrüßte der 2. Vorsitzende aufs herzlichste die erschienenen Mitglieder und Gäste. Als Festredner war Herr W. L. W., welcher als sehr guter und interessanter Redner bekannt ist, aus Königsseele, gewonnen, welcher das Thema „Deimot — Vaterland“ behandelte. In seiner vortrefflichen Rede verband er das Vortragen, seine Zuhörer zu fesseln. Generalsekretärin Käthe Rahm-Low sprach gleichfalls im Laufe des Abends und behandelte u. a. „Locarno“. In der Auswahl seiner Lieberreihe hatte Herr Gensfeld Vorträge

liches gemischt. Ihm, sowohl wie Herrn W. Schreiber, welcher Herrn Gensfeld in vortrefflicher Weise zu begleiten wußte, wurde reichlicher Beifall zuteil. Er mußte sich entschließen, Zugaben zu spenden. Für den 1. Teil des Programms war als Theaterstück „Der Feind im Land“, ein dramatisches Stimmungsbild aus dem besetzt gewesenen Ruhrgebiet mit Gefangenenlagern vorgesehen. Sämtliche Mitwirkenden leisteten gute Arbeit und konnten für ihre Arbeit reichlichen Beifall buchen. Am Schluß des Programms wurde ein humor. Gefangenenlied „Das gestörte Ständchen“ zum Vortrag gebracht, welches eine außerordentlich gute Stimmung hervorrief. Die musikalische Unterhaltung lag in guten Händen des Witterer Städt. Orchesters und dieses mußte sich des öfteren zu Zugaben verstehen. Weiter erwies sich die Räumlichkeiten als zu klein, um die große Menge der Mitglieder und Freunde der Partei zu fassen.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

* Stadttheater. Freitagabend findet zum ersten Mal nach 3 Jahren eine Aufführung von Mozarts Oper Die Hochzeit des Figaro statt. Gegenüber der ersten Bearbeitung sind kaum Änderungen eingetreten, die Aufführungen sind dagegen musikalisch und darstellerisch stark revidiert die Bewegung weist große Veränderungen auf. Die Spielweise liegt in den Händen des Intendanten, für die musikalische Leitung zeichnet Paul Drach, für die Bühnenbilder Johannes Schröder.

Aus dem Vereinsleben.

Ortsgruppe Bochum des Reichsverbandes Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer E. B. Am Montag sprach im Bochumer Hof der Geschäftsführende Vorsitzende des Reichsverbandes Herr W. R. Kott, Berlin, über die bisherige Tätigkeit des Reichsverbandes, soziale und wirtschaftliche Fragen, sowie über den neuen preussischen Erlass. Privatmusikunterricht betreffend. Der Einladung des geschäftsführenden Vorsitzenden Rudolf Hoffmann waren auch viele Nichtmitglieder gefolgt, so daß der Saal voll besetzt war. Nach einer Begrüßungsansprache des 1. Vorsitzenden Bruno Schübe „einwidelte Herr Kott in zweifelhafte Ausführung seine Thesen, worauf sich eine lebhafte Diskussion angeschlossen. In der Besprechung über die Bekämpfung unautentischer Wettbewerbs wurden die Ausführungen eines Vorstandsmitgliedes des Städtischen Orchesters beifällig aufgenommen, nach denen die Berufsorganisationen gegen die nichtqualifizierten Musikunterrichtenden gemeinschaftlich vorgehen sollen, nicht auch zuletzt im Interesse des Ansehens künstlerischer Bestrebungen der Stadt Bochum. Nach Schluß des Vortrages fand die Monatsversammlung der Ortsgruppe statt, in deren wichtiger Eingänge erlobt und mehrere neue Mitglieder aufgenommen wurden.

Der Krieger- und Landwehrverein Hoffede veranstaltete am Samstag, 7. November, abends 7 Uhr, im Lokale des Herrn Leop. Schneider, Hoffede, eine Familienfeier, verbunden mit Ehrung der Jubilare. Das Doppelquartett „Wachtel“ wirkte zur Veredlung der Feier mit. Da ein gemeinschaftliches Kaffeetrinken vorgesehen ist, werden die Kameraden ersucht, recht zahlreich mit ihren Damen zu erscheinen.

Schwimm-Sport.

Blau-Weiß Bochum gewinnt den Rudampf gegen Lützenfeld 01 mit 19:17 Punkten.

In dem vollbesetzten Schillerbad zu Lützenfeld kam am vergangenen Sonntag ein Rudampf der beiden oben genannten Vereine zum Austrag. Gleich das erste Rennen, die Lagenstaffel (4 mal 80 Meter) zeigte, daß sich zwei ebenbürtige Gegner gefunden hatten. Bochums Brustschwimmer büßte drei Meter ein, die aber durch die beiden folgenden Weitschwimmer (Reihhorn-Bach) wieder aufgeholt wurden. Hattenberg als Schlussmann konnte dann mit 2 Meter Vorsprung den Sieg für Bochum sicherstellen. Die Herrenstaffel über 10 mal 40 Meter entschied sich schon in den ersten Läufen für Lützenfeld. Das spannendste Rennen war unweifelhaft die Herrenfreistilstaffel über 3 mal 100 Meter mit R. Schaefer, Haack, Hattenberg, das nach wechselnder Führung nur mit ganz knappem Handicap wiederum von Hattenberg gewonnen wurde. In der Schwimmstaffel über 2, 4, 6, 8, 10 Bahnen bewies Bochum seine Überlegenheit auf der längeren Strecke. Der Sieg war den „Blau-Weißen“ nicht zu nehmen. In der großen Freistilstaffel 10 mal 40 Meter gelang es den Lützenfeldern, mit erheblichem Vorsprung Bochum auf den zweiten Platz zu verwieseln. Die Weitschwimmer wurden durch ein Wasserballspiel beschloßen, das mit einem 10:1-Sieg die große Überlegenheit unserer „Blau-Weißen“ zeigte. Besonders hervorzuheben sei hier die ausgezeichnete Spieltechnik von Haack-Bach und Hattenberg.

Durch die Teilnahme der beiden Damen Reihhorn hatte die Veranstaltung für Lützenfeld noch eine besondere Bedeutung. Frä. S. Reihhorn zeigte einige sehr gute Sprünge. Ferner siegte unsere Meisterin in einem Schauwettkommen über 100 Meter gegen eine beliebige Staffel über 5 mal 20 Meter des Lützenfelder Damen-Schwimmvereins mit 8 Meter Vorsprung.

„Morgen ist Sonntag“

außerdem freue ich mich sehr auf unsere Gäste. Wie werden sie sich über unser drolliges Bühnenfreuen und sicherlich auch über die schöne Torte, die ich backen will, schnell noch einen Blick in mein kleines Oetker-Buch, ob ich auch alles dazu habe.

Machen Sie sich bei passender Gelegenheit diese freudigen Gedanken einer jungen unternehmungslustigen Frau zu eigen und versuchen Sie:

Buttercreme-Torte

nach folgendem Oetker-Rezept:

Zutaten:	
Teig: 100 g Weizenmehl, 100 g Dr. Oetker's Gustin, 200 g Zucker,	Crema: 1/2 Liter Milch, 1 Päckchen Dr. Oetker's Vanille-Puddingpulver, 150 g Zucker,
3 Eier, 4 Eßlöffel Wasser, 1/2 Päckchen Dr. Oetker's Backpulver Backin, das Abgeriebene und 1 Eßlöffel Saft v. Zitronen.	175 g Butter oder Margarine, 30 g Palm n., 25 g eriebene Mandeln.

Zubereitung: 3 Eigelb werden mit dem Zucker, 4 Eßlöffel Wasser, dem Abgeriebene und dem Saft der Zitronen schaumig gerührt. Nach und nach gibt man das mit dem Backin gemischte Mehl und Gustin hinzu, verrührt alles mit einem Löffel und zent zuletzt den saft gezeigten Schnee unter den Teig, läßt ihn in eine gelatete Form und backt bei gelinder Hitze.

Crema: Von 1/2 Liter Milch, 100 g Zucker, 1 Päckchen Vanille-Puddingpulver kocht man nach angegebener Vorschrift ein Pudding, den man bis zum Erkalten rührt. Danach schlägt man 175 g Butter und 30 g Palm n. um und führt löfweise die Crema darunter. Den erkalten Tortenboden schneidet man in 3 Scheiben, bestreicht jedes Teil mit der Crema und setzt sie aufeinander. Die Oberfläche und die Seiten bestreicht man ebenfalls mit der Crema und garniert die Oberfläche mit einem Spritzbeutel. Die Torte bestreut man mit den eriebten Mandeln, die vorher in etwas Zucker und Butter braun gebackt sind.

Verlangen Sie vollständige Rezeptbücher kostenlos in den Geschäften, wenn vergütet, umsonst und portofrei von Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Aus dem Landkreis Bochum.

Weltmar, 3. Nov. Rückgabe von Waffen. Das Amt teilt zur Rückgabe von Waffen mit: Von den Franzosen sind von den während der Besatzungszeit beschlagnahmten bzw. auf Veranlassung abgelieferter Waffen zurückgegeben: 2 Gewehre, 1 Flobert, 3 Revolver. Selbstgefundene befinden sich im Büro der kommunalen Polizeiverwaltung, altes Amtshaus, Barterre. Der Antrag auf Rückgabe ist alsbald unter Beifügung der Ablieferungsbescheinigung, Angabe der Fabrikmarke und des Kalibers bei der hiesigen kommunalen Polizeiverwaltung einzuweisen. Nicht zurückgegeben werden alle Militärwaffen, Armeevölker usw., da diese gemäß § 14 des Gesetzes über die Entwaffnung der Bevölkerung vom 7. 8. 1920 und der Bekanntmachung des Reichsministers für die Entwaffnung der Zivilbevölkerung vom 27. 6. 1921 dem Besatzer für verfallen erklärt sind. Eine Vergütung für diese Waffen findet ebenfalls nicht statt. Für alle anderen abzugeben gekommenen oder beschlagnahmten Waffen kann Vergütung auf Grund des Dispositionsleistungs-Gesetzes gewährt werden. Diesbezügliche Anträge sind bis spätestens 15. November d. J. unter Beifügung der Ablieferungsbescheinigung und einer Bescheinigung der Polizeibehörde, daß die Waffen nicht mehr erfassbar bzw. beschlagnahmt sind, beim hiesigen Besatzungsamt in doppelter Ausfertigung einzureichen. Aus dem Antrage muß die Fabrikmarke, das Kaliber und das Alter der Waffe zu ersehen sein. Später eingehende Anträge können keine Berücksichtigung mehr finden.

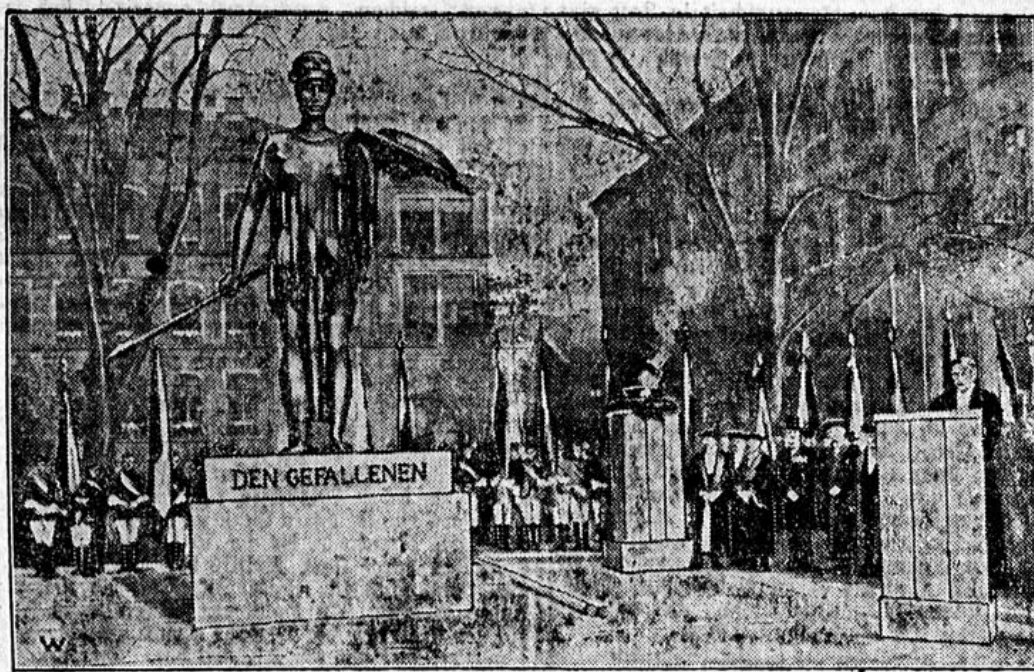
tt. Weltmar, 4. Nov. Die Ortsgruppe der Deutschen nationalen Volkspartei Weltmar-Nord tagte am Sonntag in einer gutbesuchten Mitgliederversammlung im Lokale König. Es wurde vom Vorsitzenden ein Vortrag über Locarno gehalten, über den uns geschrieben wird: Der Vorsitzende behandelte die Frage, die gegenwärtig auf aller Lippen schwebt. Er zeigte, daß die Deutsche nationale Volkspartei diesen Weg des Verständnisses auf die Regierung gehen mußte um der Ehre des ganzen Vaterlandes willen. Die Deutsche nationale Volkspartei hat das Vaterland über die Partei gestellt. Sollten wir je einmal wieder aus dem Chaos der Gegenwart heraus zu einer lichteren Zukunft gelangen, dann müssen wir, entgegen der Orientierung Stresemanns nach dem Westen, unsere auswärtige Politik nach dem Osten lenken. Das aber möchte Englands Diplomatie hindern mit allen Kränken. Darum sind auch unsere Vertreter ins Garn Englands verwickelt worden. Die Zukunft wird für uns sein, weil die Deutsche nationale Volkspartei durch Nacht zum Licht geht. Schwere Zeit liegt über deutschen Landen, aber getrost und sicher sehen wir dem Kommenden entgegen, im Glauben frei, wollen wir für Deutschland leben, damit die Treue zum Volke wieder eine Stütze findet unter uns. Dann und nur dann wird das Dichtervort Wort Wahrheit: „Hübe im Glanze dieses Glüdes, hübe, deutsches Vaterland“.

fl. Duerenburger, 2. Nov. Verkehrsmit- tände. Schon von jeher hat man in Duerenburg über schlechte Verkehrsverhältnisse zu klagen. Diese Schwierigkeit, die in der ungünstigen Lage der Gemeinde begründet ist, wird noch dadurch erhöht, daß das Dorf sich über ein sehr großes Flächengebiet verzieht. Wegen der äußeren Punkte über 5 km. voneinander entfernt. Bezeichnend ist auch, daß für Duerenburg der Postdienst von 5 Stellen besetzt wird, nämlich von Bochum, Dangenbreer, Witten, Laer und Siegel. Bezüglich des Verkehrs hofft man nun auf Besserung in absehbarer Zeit. Dem schon lange gehegten Wunsch auf Einrichtung einer Autobuslinie soll nun endlich stattgegeben werden. Die „Westfälische Straßenbahngesellschaft“ hat es unternommen, diesen Plan auszuführen. Mit der „Bochum-Gelsenkirchener Eisenbahn“, die eine Benachteiligung der bestehenden Straßenbahnlinien befürchtet, hat sich die „Westfälische Straßenbahn“ geeinigt. In einigen Tagen soll schon der erste Wagen fahren, und zwar vom Mittelpunkt der Gemeinde aus, Wirtschaft Eggemann, durch Friedrichstr., Wilhelm- und Steinstr. nach Bochum. Jede Stunde wird von dem genannten Punkte der Wagen abfahren, der dann seinerseits einen Pendelverkehr zwischen Bochum und Duerenburg vermittelt. Man rechnet mit einem Fahrpreis von 50 Pfg. Die Zukunft muß zeigen, ob das Unternehmen sich lohnt. — Das äußerst günstige Wetter ist für die rasche Beendigung der Feldarbeiten sehr vorteilhaft. Die Winterzeit steht daher sehr gut. Was die Prognosen betreffen, der Saatknecht betrifft, so wird man das wohl ruhig der Zukunft überlassen können.

2. Duerenburger, 4. Nov. Die Witwenfrau Hartmann von Duerenburg war vom Schöffengericht Bochum wegen Übertretung der Polizeistunde zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Die kleine Strafkammer hob das Urteil in der Berufungsinstanz auf und erkannte auf Freispruch.

v. Gerthe, 3. Nov. Die Arbeiten für die Westf. Heimstätte. Das Amt Harpen schreibt uns: Vor einiger Zeit wurde durch Zuschriften in einigen Tageszeitungen aus Gelsenkirchen über die Vergebung von Arbeiten durch die Westfälische Heimstätte Klage geführt. Die letztere errichtet in der Gemeinde Gerthe eine Anzahl Wohnhäuser. Die Baukosten werden zu einem Teil aus Hauszinssteuer-Darlehen bestritten. Die Hälfte der bereitgestellten Hauszinssteuer-Darlehen ist aus dem Aufkommen der Gemeinde entnommen, während die andere Hälfte aus dem durch den Verbandspräsidenten des Siedlungsverbandes Ruhr-Rheinland bestrittenen staatlichen Ausgleichs-Fonds zur Verfügung gestellt ist. Die Vergebung der gemeindlichen Hauszinssteuer-Darlehen erfolgt unter der Bedingung, daß die Arbeiten möglichst durch ortsanfällige Bauhandwerker ausgeführt werden. Die Klage in den oben erwähnten Zeitungen richtete sich dagegen, daß die Arbeiten hauptsächlich an auswärtige Bauhandwerker vergeben worden seien. Durch Nachfrage bei der Westfälischen Heimstätte hat das Amt festgestellt, daß folgende Handwerker beschäftigt worden sind: Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten: Baugewerk, Haake, Gerthe, Dachdeckerarbeiten: Schwarze, Gerthe, Rothenbaum, Gerthe, Klempner- und Installationsarbeiten: Graumann, Börmann-Sobing, Willas Harpen. Klempnerarbeiten: Vorgmann, Gerthe, elektrische Lichtanlagen: Galling u. Wimmeler, Gerthe. Weitere Arbeiten waren zur Zeit der Beantwortung der amtlichen Anfrage noch nicht vergeben. Die Westfälische Heimstätte hat, obwohl sie, bemessen nach der Höhe der ihr aus dem staatlichen Ausgleichs-Fonds zugeflossenen Hauszinssteuer-Darlehen, berechtigt gewesen wäre, weit mehr Arbeiten an auswärtige Meister zu vergeben, nur einen auswärtigen

Zur Hundertjahrfeier der Technischen Hochschule, Karlsruhe.



Einweihung des Denkmals für die im Weltkriege gefallenen Lehrer und Studenten im Ehrenhof der Technischen Hochschule.

Mit einem Festakt im Badischen Landesparlament beging die alte deutsche Technische Hochschule, die Karlsruher Friedrichs-Universität, am 29. und 30. Okt. die Feier des hundertjährigen Bestehens. Neben den Fikler des hundertjährigen Bestehens. Neben den Fikler des hundertjährigen Bestehens. Neben den Fikler des hundertjährigen Bestehens.

Handwerker berücksichtigt. Es lag somit für die Gerthe Handwerker bisher kein Grund zu berechtigter Klage vor. In der letzten Sitzung der Gemeindevorstellung Gerthe erfolgte seitens der Verwaltung eine entsprechende Klarstellung der Angelegenheit, die f. St. infolge der unrichtigen Darstellung großes Aufsehen erregt hat.

v. Gerthe, 4. Nov. Pflichtvergessener Vater. Der Bergmann Karl Elorta, geb. am 12. 1. 1880 in Garfel, Kr. Reuthen, zuletzt in Hamborn am Rhein, Matenaustr. 9 wohnhaft gewesen, sorgt nicht für den Unterhalt seiner 3 Kinder, sodaß die öffentliche Fürsorge eintreten muß. Zweidienliche Mitteilungen über den Aufenthalt des oben genannten erbittet das Wohlfahrtsamt Gerthe unter Angabe des Alters der Kinder VI u. 25.

5. Kiemle, 3. Nov. Frecher Diebstahl. Am Freitag nachmittag wurde einem Einwohner des Hauses Rerner Straße 274, während seine Frau auf dem Friedhof zur Inspektionsbesichtigung der Gräber ihrer Angehörigen weilte, ein Unzucht und ein Geldbetrag von 40 Mark entwendet. Eigentümlicherweise ließen die Diebe einen 20-Mark Schein und anderer Utensilien unberührt liegen.

Aus der Nachbarschaft.

wl. Herne, 4. Nov. Im Schacht getötet. Auf der Zeche „Schamrock“ wurden zwei Bergleute durch stürzendes Gestein getötet.

zr. Linden-Dahlhausen, 3. Nov. Feierschichten. In der Arbeitswoche vom 26. Oktober bis zum 31. Okt. mußten auf der hiesigen Schachtanlage „Friedrichs-Nachbar-Baader-Walde“ allein zwei Feierschichten eingelegt werden, und zwar am vergangenen Dienstag und Samstag. Im ganzen Monat Oktober büßte die Belegschaft drei Feierschichten ein, was einen empfindlichen Lohnausfall darstellt. — Ein Jahr lang. Die Dr. Otto-Werke hier am Orte, Weltfirma in feuerfesten Steinen, mußte zum 31. Oktober eine Anzahl von Arbeiterstellen, die vor einiger Zeit ihre Kündigung erhalten, entlassen. Die durch die Presse gegangene Notiz betr. Kündigungen von Beamten auf dem Werke haben hier große Verwirrung hervorgerufen, da die Meldung, wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, jeder Grundlage entbehrt.

tz. Linden-Dahlhausen, 4. Nov. Die Erwerbs- losenziffer (Hauptunterstützungsempfänger) in unserer Gemeinde ist auf 600 gestiegen. Leider steht zu befürchten, daß diese Ziffer vorerst auch keine Abnahme erfahren wird.

Aus Stadt und Amt Wattenfeld.

Wattenfeld, 4. Nov.

op. Zur Provinziallandtags- und Kreislandtagswahl. Die Wählerlisten liegen in Stadt und Amt Wattenfeld nur noch bis einschließlich Samstag dieser Woche offen. Wer noch keinen Wahlzettel erhalten hat, kann bestimmt davon überzeugt sein, daß er in der Wählerliste nicht aufgeführt ist. Es empfiehlt sich daher für diese Personen, sofort auf dem Rathaus bezw. Amtshaus vorzusprechen und für eine nachträgliche Eintragung Sorge zu tragen.

op. Hofschicksel für Frau Pastor Auhlmann. Der ältere evang. Frauendirektor hatte es sich nicht nehmen lassen, in einer kleinen Hofschicksel der langjährigen Vorsitzenden, Frau Pastor Auhlmann, den Dank des Vereins auszusprechen. Am festlich geschmückten Tisch im kleinen Voortmannschen Saale, Wattenfeld, hatte sich eine stattliche Zahl Mitglieder eingefunden. Nach dem Eingangslied: „Lobe den Herrn“, sprach Hildegard Korte ein Hofschicksel und überreichte einen vom Ver-

Regierungsvertreter der süddeutschen Staaten, der schwedische Forscher Sven Hedin und der Vizepräsident der russischen Akademie der Wissenschaften hatten sich dazu eingefunden. Im Rahmen der Hundertjahrfeier wurden ein Gefallenen-Denkmal und ein Heinrich Herbs-Denkmal enthüllt.

ein gestifteten Blumenstrauß. Im Namen des Vereins sprach Frau Rektor Frein, Letztere, den Dank des Vereins aus. Sie gab einen kurzen Überblick über die segensreiche Tätigkeit der langjährigen Vorsitzenden. Frau Pastor Auhlmann sprach dem Verein ihren herzlichsten Dank aus.

op. Erwerbslosenstatistik im Amt Wattenfeld. Im Amt Wattenfeld hat sich die Zahl der Erwerbslosen gegenüber der Vorwoche um 32 erhöht. Während die Zahl der Erwerbslosen in der Vorwoche 632 betrug, wurden in der Berichtswache insgesamt 664 Erwerbslose gezählt.

op. Sitzung der Schlachthofkommission. Dienstagabend fand im Rathaus unter dem Vorsitz des Bürgermeisters eine Sitzung der Schlachthofkommission statt. Zunächst wurde eine von der Verwaltung vorgelegte Entwürfe für eine neue Schlachthofgebührenordnung. Die alte Schlachthofgebührenordnung ist durch die Inflation überholt, es handelt sich um eine Umstellung auf die gegenwärtigen stabilen Verhältnisse. An sich sind die in der neuen Ordnung vorgesehenen Gebühren bereits seit längerer Zeit zur Anwendung gekommen. Sie bedürfen aber noch der Bestätigung der städtischen Korporationen und der Genehmigung der Aufsichtsbehörde. Der vorgelegte Entwurf wurde unüberändert angenommen. Sodann fand eine Aussprache über die Bestätigung von Kopf-schlachtern statt, außerdem wurden noch einige interne Angelegenheiten besprochen.

op. Kameradschaftlicher Kriegerbund. Die Versammlung des kameradschaftlichen Kriegerbundes erfreute sich eines reger Besuches. Der Vorsitzende erwähnte alle Kameraden, an der Kriegergedächtnisfeier, die in diesem Jahre in der evang. Friedenskirche stattgefunden hatten. Nach der Zahlung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder entstand eine rege Aussprache über das am 17. Januar 1926 stattfindende Fest des Vereins, bei dem die Jubilare geehrt werden sollen. Aus der Versammlung heraus wurde angeregt, im Anschluß an die nächste Zusammenkunft ein Preisfest zu veranstalten.

op. Der evang. Knappenverein hielt im Lokal seine Monatsversammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden Heinrich Kister geleitet wurde. Die Mitglieder des Vereins wurden neu in den Verein aufgenommen. Nachdem trat man in die Besprechung über eine zu veranlassende Weihnachtsfeier ein. Als Beitrag hierfür soll der Betrag von 1,50 Mark erhoben werden. Inzwischen und Witten brauchen nur die Hälfte zu zahlen, wogegen Arbeitslose freigestellt sind. Die Theaterabteilung des Vereins wird zur Vertiefung der Feier durch ihr Mitwirken beitragen. Eine Verlosung soll ebenfalls veranstaltet werden.

op. Stahlhelm, Bund der Frontkämpfer. Den- nerstagabend 8 Uhr findet im Voortmannschen Saal (Jägerhof), Nordstraße, eine Pflichtversammlung der Ortsgruppe statt. Neben der Einteilung der Kameradschaften werden auch diejenigen Kameraden, die sich am 16. Okt. angemeldet haben und deren Unterlagen in Ordnung sind, durch den Ortsgruppenführer verpflichtet.

op. Ein Mannbrand brach Dienstag nachmittag in der Metzgerei Böh auf der Freiheitstraße aus. Die Feuerwehr brauchte nicht in Aktion zu treten, da der Brand von den Hausbewohnern sofort gelöscht wurde.

op. Verthe, 4. Nov. Mehr Vorsicht mit Benzin. Um das Feuer im Herd ein wenig anzufachen, goß die Frau K., Steeler Straße 2, Benzin in das Feuer. Dabei entstand eine Explosion. Die Flamme schlug zur Rückwand heraus auf Kamin und Treppe, wo gerade die 24jährige Christine S. aus dem zweiten Stock herunterkam. Infolge des Schreckens stürzte diese die Treppe hinunter und erlitt außer Brandwunden einen Hinterhauptsbruch.

Aus den Provinzen.

wl. Dortmund, 4. Nov. Die Festsetzung des ehemaligen preussischen Ministerpräsidenten Grafen zum zweiten Bürgermeister der Stadt Dortmund ist nunmehr hier eingetroffen. Seine Einführung soll in der nächsten Stadiverordnetenversammlung erfolgen.

wl. Dortmund, 4. Nov. Rheinisch-Westfälische Die lebhaften Bemühungen des Reiches zur Wahrung der Rheinisch-Westfälischen Interessen e. B. Duisburg um die allgemeine Einführung der Rheinisch-Westfälischen unter den Rheinisch-Westfälischen sind nunmehr mit einem vollen Erfolg gekrönt worden, dadurch, daß sich jetzt auch die letzten dem Reich zwischen Deutschland, den Niederlanden, der Schweiz und Frankreich bestehenden Abkommen über die Rheinisch-Westfälischen angegeschlossen hat. Der Rheinisch-Westfälische, d. h. ein Heimatpaß mit dem Ausdruck „Rheinisch-Westfälisch“ und ohne Sichtvermerk berechtigt nunmehr auch zur Einreise nach Belgien auf denjenigen Wasserstraßen, die die wichtigsten belgischen Hafenplätze Antwerpen, Gent, Brüssel und Brügge mit dem Rhein verbinden.

wl. Bergheim (Sieg), 4. Nov. Ein Grab aus der Frankenkzeit. Vier tief man bei Ausgrabungsarbeiten auf ein fränkisches Grab, in dem sich Schädel, Knochen, Kontingente sowie ein fränkisches Kurzschwert und ein Dolch befanden. Die Gegenstände sind zum Teil noch auf erhalten. Die Ausgrabungen sollen fortgesetzt werden.

wl. Düsseldorf, 4. Nov. Ehrung Dr. Jarres. Zum Vorsitzenden des rheinischen Städtebundes ist der Oberbürgermeister der Stadt Duisburg, Dr. Jarres, gewählt worden.

wl. Belbert, 4. Nov. Das beste Doppelquar- tette Deutschlands. Das weit über die Grenzen der Stadt Belbert hinaus bekannte Doppelquartette Beethovens errang, wie die „Belberter Ztg.“ meldet, am vergangenen Sonntag auf dem internationalen Wettstreit in Amsterdam einen großen Erfolg. Das unter Leitung des Musikdirektors Grieselbeck in Gelsenberg stehende Doppelquartette erzielte unter starker Konkurrenz deutscher, holländischer, belgischer und französischer Vereine den ersten Preis und die goldene Medaille. Das internationale Publikum bereicherte den Sängern schon bei ihrem Auftreten und nach den Vorträgen stürmische Ovationen. Das Doppelquartette Beethovens ist damit zum besten deutschen Doppelquartette gekrönt worden. Den Sängern wurde bei ihrer Rückkehr nach Belbert von einem tausendköpfigen Publikum stürmische Jubilationen dargebracht.

wl. Erftelen, 4. Nov. Unterirdische Gänge von großer Ausdehnung hat man dieser Tage bei Grabungen auf dem Friedhofe zu Veranlaßung gemacht. Sie laufen in verschiedenen Richtungen und führen zum Teil weit unter das Dorf Benrath. Beim Eindringen in die Gänge fand man bis jetzt ein Skelett und an einer Wand eingraviert die Jahreszahl 1676 mit einer anschließenden Inschrift. Wer die Gänge gebaut hat und wozu sie dienen, ist noch unklar. Die Forschungen werden fortgesetzt.

wl. Köln, 4. Nov. Selbstmord eines Groß- industriellen. Nach einer Blättermeldung hat sich gestern der Generaldirektor der Kaiser-Waldenfabrik, Jakob Becker, mit einem Jagdgewehr erschossen. Das Motiv ist in schweren finanziellen Verwicklungen privater Natur zu suchen. Nach Mitteilung der Gesellschaft sind Befürchtungen hinsichtlich des Unternehmens unbegründet.

wl. Andernach, 4. Nov. Folgen der Verun- treuungen bei der Sparkasse. Durch die Unterhaltungen bei der hiesigen Sparkasse ist die Bürgerkassette in Mitleidenschaft gezogen. Nach den amtlichen Feststellungen belaufen sich die Veruntreuungen auf 800.000 M., von denen rund eine halbe Million als gänzlich verloren anzusehen sind. Zur Deckung des Fehlbetrages wurde der Stadt von der Bundesbank eine Anleihe bewilligt, für die zur Verzinsung und Amortisierung 5 und 2 Proz. aufgebracht werden müssen. Die Deckung durch Steuern ist nur mäßig bei einer Erhöhung der Betriebssteuern auf 2100 Proz., der Grund- und Gewerbesteuer auf 1000 Proz., der Einkommensteuer auf 600 Proz. und der Hauszinssteuer auf 100 Proz. Diese Lasten sind für die Bürgerkassette untragbar, so daß sich die Stadt genötigt sehen wird, einen Teil ihres Bestandes zu veräußern.

wl. Neuwied, 4. Nov. Selbstmord aus wirtschaftlicher Not. In den letzten Tagen haben auf dem Welterwald infolge der wirtschaftlichen Not wiederholt ältere Leute ihrem Leben ein Ende bereitet. In Limbach hat sich ein 80jähriger Landwirt an einem Baum erhängt. Zur gleichen Zeit hat ein 60-jähriger alter Einwohner von Grenzhausen aus Sorge um das tägliche Brot seinem Leben durch Erhängen ebenfalls ein Ende bereitet.

wl. Ehrenbreitstein, 4. Nov. Schwere Blut- todt. Ein hiesiger Einwohner namens Holzmann, bei dem manche schwere Schenke auf dem Kirchhof hat, und der während der Separatistenzeit eine belandete. Holze spielte, hat jetzt an seiner Frau eine schwere Wunde zugefügt. Bei dem Düsseldorf Separatistenkriegen trug Holzmann einen schweren Kopfstoß davon, als dessen Folge sich wiederholt geistige Störungen bemerkbar machten. In einem solchen Anfall hat er auf der Toilette seiner Frau den Hals durchgeschnitten, so daß sie von Nachbarn ebenfalls als Leiche gefunden wurde. Von dem Täter fehlt jede Spur. Man nimmt an, daß er den Tod im Rhein gesucht hat.

Bereinskalender.

Anzeigen unter dieser Rubrik kostet die Zeile 40 Pfg., bei Rechnungserstellung 45 Pfg.

Gemeinnützige Baugenossenschaft Rinderich. Zu der Grundsteinlegung unserer Siedlung an der Rinderichstraße (Stromplatz-Castropferl.) am Sonntag, den 8. d. M., 3 Uhr nachm., laden wir alle Bundesmitglieder, Freunde und Gönner herzlich ein. Der Vorstand.

Der Krieger- und Landwehrverein, Hofstraße, veranstaltet am Sonntag, den 7. Nov., abends 7 Uhr, im Lokal des Herrn Leop. Schneider, Hofstraße, eine Familienfeier.

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokal- und Provinzialles: Ernst Kente; für Handel und Sport: Ernst Rossmann; für Feuilleton und Unterhaltungsteil: Julie Schwind; für Interieur und Kellern: Emil Wille, sämtlich in Bochum.

Deutsche

Wilhelmstraße

Telegraph

Amtliche B

Für drabl. Auszahl.

Für drabl. Auszahl.	Geld.	Währung.
Holland	Frank.	100
Belgien	Frank.	100
Norwegen	Kron.	100
Dänemark	Kron.	100
Schweden	Kron.	100
Italien	Lira	100
England	Pfund	100
Amerika	Doll.	100
Frankreich	Frank.	100
Schweiz	Frank.	100
Spanien	Pes.	100
Dach-Ost.	Kron.	100
Tsch.-Slow.	Kron.	100
Ungarn	Kron.	100

Bei den Devisenkursen London eine Einzahl. in Pfund, Stockholm, Italien, Lira, für Wien und B.

Die Aus

Man schreibt

Die Preisstiege erheblich von der apparates beeinflusst. Schon bald die jetzt den noch zu beobachtenden Verhältnissen. Die Preisstiege, die durch die Entwertung des Geldes hervorgerufen sind, haben zu einer erheblichen Minderungs der Kaufkraft geführt. Die Preisstiege, die durch die Entwertung des Geldes hervorgerufen sind, haben zu einer erheblichen Minderungs der Kaufkraft geführt. Die Preisstiege, die durch die Entwertung des Geldes hervorgerufen sind, haben zu einer erheblichen Minderungs der Kaufkraft geführt.

Ge

Ein

In einer Verh. in zwölf Jahren. Die Verhältnisse, die durch die Entwertung des Geldes hervorgerufen sind, haben zu einer erheblichen Minderungs der Kaufkraft geführt. Die Preisstiege, die durch die Entwertung des Geldes hervorgerufen sind, haben zu einer erheblichen Minderungs der Kaufkraft geführt. Die Preisstiege, die durch die Entwertung des Geldes hervorgerufen sind, haben zu einer erheblichen Minderungs der Kaufkraft geführt.



„Use Ohm“ der Rauchtobak!



Riesenverkauf

Am 4. November beginnt er mit Mengen und Preisen, die an's Unglaubliche grenzen. Was immer Sie in diesen Artikeln benötigen -- hier ist Ihre Gelegenheit, es sich für wenig Geld zu beschaffen

Kleiderstoffe und Seide

Kleider-Schotten In moderner Ausmusterung Meter	1.35	Waschamt 70 cm breit, in vielen Farblönen, Meter	2.95
Popeline reinwollene Qualität, Meter	1.88	Waschseide in schönen Streifen, Meter	3.25
Reinwollene Foulé-Tuche la. Ware in allen Farben, Meter	1.95	Damassé 80/85 cm breit, solide Qualität, Meter	3.50
Reinwollene Schotten besonders vorzüglich, Meter	2.25	Helvetia unsere bekannte Spezial-Qualität „1000“, Meter	3.75
Reinwollener Crêpe in modernen Kleiderfarben, Meter	2.75	Köper-Velvet 70 und 80 cm breit, bedruckt, la. Kleiderware, Meter	4.95
Mantelstoffe flüssige Qualität, Meter 5.90,	4.90	Marocaine bedruckt, 100 cm breit, Meter	5.50
Gabardine reine Wolle, 130 cm breit, in vielen Farben, Meter	4.90	Crêpe de Chine unsere Spezial-Qualität „1001“ Meter	6.90
Kammgarn reine Wolle, 130 cm breit, schwere Qualität, in braun grün, schwarz und marine, Meter	5.90	Taffet 85 cm breit, la. Kleiderware, Meter	6.90
Velour de laine unsere bekannte Mantel-Ware, in vielen Farben, Meter	7.90	Fulgurant fließendes Gewebe, für Kleider, 105 cm breit, bedruckt, Meter	7.90

Weiß- und Baumwollwaren

Rohnessel ca. 80 cm breit, grifflige Ware, Meter	45 Pf.	Sportflanell ca. 80 cm breit, in verschiedenen dunklen Streifen, Meter	68 Pf.
Hemdentuch ca. 80 cm breit, kräftige Qualität, Meter	68 Pf.	Kleider-Velour schöne irische Dessins, Meter	78 Pf.
Macco 80 cm breit, reine ägyptische Baumwolle, Meter	98 Pf.	Unterrock-Biber gestreift, ca. 80 cm breit, Meter	95 Pf.
Bettuchnessel ca. 160 cm breit, schwere westfälische Ware, Meter	1.28	Handtuchgebild Gerstenkorn, kräftige Qualität, Meter	32 Pf.
Bettuch-Biber weiß, ca. 150 cm breit, besonders kräftige Qualität, Meter	1.95	Handtuch ca. 50/100 cm, ges. und geb., la. Gerstenkorn, Stück	55 Pf.
Bettdamast schöne Streifen- u. Blumenmuster, 160 cm breit, Meter 2.95; 130 cm breit, Meter	1.95	Tischtuch ca. 130/160 cm, schönes Damast-Muster, Stück	3.95

Elegante Bettwäsche weit unter Preis!	Schwere Woldecken enorm billig!
Garnitur (zweiteilig) Lieberschlagloken und Kissen, mit Slickerel,	Große Stapel zum Aussuchen, ca. 150/200 cm groß, jede Decke Stück
15.00	5.90
Garnitur (dreiteilig) Lieberschlagloken, Kissen und Plumeaux, mit Slickerel,	
22.50	

ALLSBERG

Bochum

Bezugspreis 20. bis 70. geteilt: durch Bestellen bei der Schriftleitung der Redaktion. Im Falle von Fälschung hat der Lieferant des

Nr. 261.

Anschla
Lebhaft

Die heute na
breite Nachricht
sini geplante
eine lebhaft Gr
lichten Sonder
ferien in ihr
Schulstagen. M
Präsidenten, in
nahmen zu verh
Partei befaßt al
Gewalttat gegen

Auf Grund
liche Präsidenten
maurerioge
her Oriani" ab

Wirtsch
Ein

Von der R
Lügen Vere
lung zu: Die in
liche Mitteilung
Reichstagsfrakti
Reichstagsabgeor
Reichstagsabgeor
Reichstagsabgeor
den durch den R
Ausführ. Prof.
ih vollkomm
Verhandlungen
Kenntnis von de
des der Reichsta
gung, welchem a
Beschluss kommt
stand sich außer
nahme zu dem R
lange noch Verho
ten schweben, der
lungen der von
sicherungen, erst
Sinne hat auch
schiebene Abmach
wärtigen Ausfüh
Härte in der gest
teiste Beschluss
mit der Aufstufu
Parteien und der

Keine Hero
Gefpan

Die Finanz
Wirtschaftsjahr
folge der um die
Gebührenermäßi
fall von 120 Mi
geführten Meist
men sind in der
gegenüber dem
R.-M. zurückgebl
teren Wintermon
schwerer, das
arbeiten zurzeit
daher nicht die
für 1925 ist als
tionen R.-M. ei
der Form der V
technischer Einri
vermehrung sind
für den Bau no
stimmt sind. O
längerer Dauer
der Prüfung. D
Reich soll tunk
folgen. Ein Gef
derung des Reich

Evangel
Besprechung

Unter fast v
glicher hat ge
id-uf in Berlin
men. Den Vor
schußes Dr. R
Sitzungstages
holmer We
ken Bericht über
auf der Konferenz